5

Sheridan's dramatische Werke.

Uebersetzt

von

W. Hoffmann.

Viertes Bändchen.

Der Critiker oder die Probe eines Trauerspiels.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung
1828.

Der Critiker

oder

die Probe eines Trauerspiels.

Lustspiel

von

Richard Brinslei Sheridan.

Uebersetzt

von

M. Hoffmann.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung.
1828.

Der Critiker

oder

die Probe eines Trauerspiels.

Prolog.

Die Musen, die in diesen Reichen walten,
Den Schwesterscepter ob dem Drama halten,
Sind oft, sagt man, gleich Erdenfürsten schwach,
Und geben schlechten Räthen willig nach;
Zur lust'gen Zeit, da Witz noch frech es trieb,
Da Villiers tadelte, was Dryden schrieb,
Begann die trag'sche Königin, zu trillen
Dem dummen Pöbel, Schreyen, Toben, Brüllen,
Daß die Natur, in schnelle Furcht gejagt,
Der Freundschaft, dieser Lärmerin, entsagt.
Die kom'sche Schwester mochte witzig seyn,
Von allen Fehlern war auch sie nicht rein;
In lust'gen Augenblicken schrieb sie kühn
Was zücht'ger Musen nicht gar würdig schien,
Es suchte die gekränkte Sittsamkeit
Oft hinterm Fächer ihre Sicherheit;
Nur kurz war dieser schwache Schutz gewiß
Bis sie, verjagt, die Bühne ganz verließ.
In unsrer sittsamern und freiern Welt
Ist's nicht mehr dies, was unsrer Muse fehlt!
Man klagt, daß von dem frühern Fehler frei
Die Besserung zu weit gegangen sey.
Des Helden wilder Wahnsinn hat vertobt,
Statt Schwulst wird matte Fadheit nun gelobt,
So träg schleicht Melpomenens Liederton:
Hier hält die Dummheit schläfrig ihren Thron;
Wir wachen kaum, so schlafen andre schon.
Thalia, einst so roh und schlimm bekannt,

Ist jetzt zur argen Spröden umgewandt;
Sie schwatzt bei Nacht dem jähnenden Parterre
Moral, von Witz ganz unbefleckt, daher!
Der Dichter spricht in diesen bunten Scenen
Nur Warnung für des Drama's Königinnen.
Die Göttin soll sich nicht zu zärtlich zieren,
Was frei gesprochen ist, läßt Kraft nur spüren.
Zwar treibt er sein Gewerb schon ziemlich lang,
Um Hülfe für die Sach' ist ihm nicht bang.
Hier ist das mächt'ge, billige Gericht
An das er, hergesandt, um Hülfe spricht.
Lacht unerschütterter des Richters Wuth?
Geht er mit Sängern in des Kampfes Gluth?
Kann er die Fehler eurem Auge zeigen?
Macht er der Zeitungen Geschreibsel schweigen?
Sagt! muß sein Arm allein sie treffen all?
Die Ueberzahl ist auch des Tapfern Fall.
Dem wackern Führer wechselt nicht der Muth;
Sind seine Truppen kühn, die Sache gut,
Um Trotz zu bieten solchen Feindesschaaren,
Mög' eure Gunst zuvörderst ihn bewahren.

Personen.

Dangle.
Sneer.
Sir Fretful Plagiarius.
Signor Pasticcio Ritornello.
Dolmetscher.
Untersoufleur.
Puff.
Frau Dangle.
Italienische Mädchen.

Rollen der Tragödie.

Lord Burleigh.
Gouverneur von Schloß Tilbury.
Graf von Leicester.
Sir Walther Raleigh.
Sir Christoph Hatton.
Stallmeister.
Leibgardist.
Richter.
Sohn.
Constable.
Themse.
Don Ferolo Whiskerandos.
Erste Nichte.
Zweite Nichte.
Des Richters Lady.
Vertraute.
Tilburina.
Wachen, Constabler, Bedienten, Chor, Flüsse, Aufwärter u. s. f.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

(Herr und Frau Dangle sitzen beim Frühstück und lesen Zeitungen.)

Dangle (liest). „Brutus an Lord North". — „Zweiter Brief, über den Zustand der Armee." — Pah! — An den ersten Lord B — d der A — e. „Original-Auszug aus einem Briefe von St. Kott." — „Coirheath Intelligenz-Blatt." — „Es wird jetzt bestimmt versichert, daß Carl Hardy — ei was! — nichts, als von der Flotte und der Nation; und ich kann alle politischen Nachrichten nicht leiden, außer vom Theater — wo ist die Morning Chronicle?

Frau Dangle. Ja, das ist deine Zeitung.

Dangle. Da ist sie: — Außerordentliche Theater-Nachrichten. — Wir hören, daß man auf dem Drurylane-Theater eine neue Tragödie einübt, genannt die spanische Armada, geschrieben von Mr. Puff, einem Herrn der in der theatralischen Welt wohl bekannt ist. Wenn wir uns erlauben dürfen,

dem Bericht der Schauspieler zu glauben, die, um die Wahrheit zu sagen, gewöhnlich unpartheiische Richter sind: so ist das Stück reich an den treffendsten und beliebtesten Schönheiten neuerer Dichtung." — So, es freut mich sehr, daß meines Freundes Puff Trauerspiel so gut steht — Frau Dangle, meine Liebe, du wirst sehr erfreut seyn, zu hören, daß Puff's Tragödie —

Frau Dangle. Himmel! was willst du mich mit solchem Unsinn plagen? Da die Schauspiele jetzt wieder anfangen, werde ich keine Ruhe mehr haben — ist es nicht genug, daß du dich selbst durch deine Leidenschaft zum Theater lächerlich machst? Warum drängst du mich auch unaufhörlich dazu? Kannst du dein Steckenpferd nicht reuten, ohne mich auf einen Quersattel hinten aufsetzen zu wollen?

Dangle. Liebe, ich wollte dir ja blos vorlesen —

Frau Dangle. Nein, nein, du wirst mir nie etwas vorlesen, was des Hörens werth ist. — Du willst nichts von deinem Vaterland wissen; da giebt es alle Tage Briefe mit römischen Unterschriften, die die Gewißheit eines Einfalls zeigen und beweisen, daß die Nation ganz verloren ist. — Aber du wirst mir nie etwas Unterhaltendes vorlesen.

Dangle. Was hat ein Frauenzimmer mit politischen Nachrichten zu thun?

Frau Dangle. Und was hast du mit dem Theater zu thun? Warum giebst du dir das Ansehen eines Critikers? ich habe keine Geduld mehr mit dir -- hast

du dich nicht selbst zum Spott aller deiner Bekannten gemacht durch deine Einmischung in Sachen die dich nichts angehen? Nennt man dich nicht einen theatralischen Quidnunc und einen äffischen Mäcenas für Schriftsteller zweiten Ranges?

Dangle. Ja, mein Einfluß bei den Verwaltern des Schauspiels ist ganz anerkannt, aber ist es kein Ruhm, daß man aus allen Stadtvierteln sich um meine Gunst bemüht — Lord's um Geiger zu empfehlen, Damen um Logen zu bekommen, Schriftsteller um entsprechende Antworten zu erhalten, und Schauspieler um angestellt zu werden?

Frau Dangle. Ja freilich, du hast dich bemüht, an allen Plagen und Unruhen des theatralischen Hausraths Theil zu nehmen, ohne den Vortheil oder auch nur den Ruhm, der diesen Mißbrauch begleitet.

Dangle. Gewiß, Frau Dangle, du verlierst nichts dabei. Du hast alle Vortheile davon — durftest du nicht vorigen Winter die neue Pantomime 14 Tage vor der Aufführung lesen? und läßt dich nicht Herr Fosbrook Plätze für ein Schauspiel nehmen, ehe es angekündigt ist, und für jedes neue Stück die ganze Schauspielzeit hindurch eine Loge wählen, und hat dir nicht mein Freund Herr Smatter, etwa Oberflächling, auf meine besondere Bitte, seine letzte Posse gewidmet?

Frau Dangle. Ja, aber ward nicht die Posse ausgepfiffen, Herr Dangle? Und es ist in der That äußerst angenehm, sein Haus zum buntscheckigen Rendezvous aller literarischen Laquaien gemacht zu wis-

sen, zu der hohen Börse handelnder Schriftsteller und schachernder Critiker! — Ja mein Gesellschafts-zimmer ist ein Einschreib-Bureau für neue Schau-spieler und Dichter ohne Namen, und dann auch un-aufhörlich gestört zu werden von Fräuleins und Frauen, die hysterische Stellen kreischen über Julien und Do-rinden, über Pollys und Ophelien, ja das Hausgeräthe zittern sehen von dem Probespringen und unver-langten Wort-Schwall künftiger Richarde und Ham-lette! — und was schlimmer als Alles ist, seit der Unternehmer das Opernhaus an sich gebracht hat, haben wir da nicht die Signor's und Signora's hier, die ihre weichen langen Noten herausgleiten lassen, und glatte Triller in ihren ausländischen Kehlen gur-geln? — nebst fremden Sendlingen und französischen Spionen, so viel ich weiß, die in Geiger und Figu-ren-Tänzer verkleidet sind?

Dangle. Himmel! Frau Dangle!

Frau Dangle. Und sich so müßig zu beschäftigen in einer so erschrecklichen Crisis, wie jetzt — da, wenn du den geringsten Muth hättest, du an der Spitze einer der Westminster-Gesellschaften ständest, oder eine Volontär-Pike auf den Artillerieplatz schlepptest? Aber du — ich glaube, wenn die Franzosen morgen landeten, deine erste Frage wäre, ob sie eine Schau-spielertruppe mitgebracht hätten?

Dangle. Frau Dangle, das hat nichts zu sa-gen, — ich sage, „die Bühne ist der Spiegel der Natur" und „die Schauspieler sind die abgerissene und kurze Schilderung der Zeit" — was kann denn ein Mann von Verstand besser studieren? Auch wirst

du mich nicht so leicht überreden, daß es weder Ruhm noch Wichtigkeit gebe, an der Spitze einer Bande von Critikern zu stehen, die es auf sich nimmt, für die ganze Stadt zu urtheilen, um deren Urtheil und Schutz sich alle Schriftsteller bekümmern, und deren Empfehlung kein Bühnenvorsteher ausschlagen darf.

Frau Dangle. Lächerlich! — Bühnen-Vorsteher und Schriftsteller vom geringsten Verdienst lachen über eure Anmaßungen. — Das Publikum ist ihr Critiker, ohne dessen schönen Beifall, wie sie wissen, kein Stück auf der Bühne bleiben kann; mit dessen Billigung sie getrost solche Angriffe aufnehmen, wie die euren sind.

Dangle. Ganz gut, Madam, ganz gut.

(Bedienter tritt ein.)

Bedienter. Herr Sneer, Sir, will Ihnen aufwarten.

Dangle. O führe Herrn Sneer herauf!

(Bedienter ab.)

Pst! jetzt müssen wir liebevoll und freundlich erscheinen, oder Herr Sneer wird uns in eine Geschichte verwickeln.

Frau Dangle. Von Herzen gern, du kannst nicht lächerlicher seyn, als du schon bist.

Dangle. Du könntest einen ärgern —

(Sneer tritt ein.)

Ha! mein lieber Sneer, ich bin ungeheuer erfreut, Sie zu sehen. Theure! da ist Herr Sneer!

Frau Dangle. Guten Morgen, Sir.

Dangle. Frau Dangle und ich haben uns mit den Zeitungen unterhalten. Sneer! werden Sie nicht bei der ersten Aufführung von Puff's Trauerspiel ins Drurylane-Theater gehen?

Sneer. Ja, aber ich denke, man wird nicht hineinkommen können, denn bei der ersten Aufführung eines neuen Stücks füllen sie immer das Haus, um es aufrecht zu halten. Aber hier, Dangle, habe ich schon zwei Stücke mitgebracht von denen Sie das eine auf die Bühne zu bringen sich bemühen müssen, denn es ist von einer Person von Einfluß geschrieben.

Dangle. So! jetzt fangen meine Plagen an.

Sneer. Das freut mich, denn jetzt werden Sie glücklich seyn! ey, mein lieber Dangle, es ist ein Vergnügen, zu sehen, wie Sie die Früchte ihrer freiwilligen Anstrengung genießen und ihrer Vorbitten.

Dangle. Ja, es ist eine große Unruhe — aber freilich es ist doch angenehm. — Manchmal an einem Morgen zur Frühstückzeit kommen ein Dutzend Leute zu mir, deren Gesichter ich nie sah, und nie mehr zu sehen wünsche.

Sneer. Das muß in der That ganz lustig seyn.

Dangle. Keine Woche bekomme ich unter 50 Briefen, und keine Linie davon ist in meinen eigenen Geschäften geschrieben.

Sneer. Eine unterhaltende Correspondenz.

Dangle (liest). „Bricht in Thränen aus, und geht ab" — wie! ist das eine Tragödie?

Sneer. Nein ein artiges Lustspiel, keine Uebersetzung — blos aus dem Französischen genommen — in einem Styl geschrieben, den man neuerlich zu stürzen versucht hat, in dem wahren sentimentalen Styl, und nichts Lächerliches darin von Anfang bis zu Ende.

Frau Dangle. Wenn Sie an diesem festgehalten hätten, so wäre ich keine solche Feindin von der Bühne; aus solchen Stücken war auch noch eine Erbauung zu ziehen, Herr Sneer!

Sneer. Ich bin ganz ihrer Meinung; das Theater in den rechten Händen könnte gewiß zu einer Schule der Sittlichkeit werden; aber jetzt, es ist mir leid, daß ich es sagen muß, scheinen die Leute hauptsächlich zur Unterhaltung dahin zu gehen.

Frau Dangle. Es wäre mehr zum Ruhm der Unternehmer gewesen, wenn sie sich an die andere Gattung gehalten hätten.

Sneer. Ohne Zweifel, Madam, und jenseits vielleicht hätten sie die Erinnerung gehabt, mitten in einem üppigen zerstreuten Zeitalter zwei Häuser in der Hauptstadt bewahrt zu haben, wo die Unterhaltung wenigstens sittlich, wenn auch nicht unterhaltend war.

Dangle. Nun, ich danke, die schlimmste Aenderung ist in der Criteley der Zuschauer — kein doppeltes entendre, kein stichelndes innuendo dulden sie mehr, selbst Vaubrugh und Congreve müssen sich einer verhunzenden Aenderung unterwerfen.

Sneer. Ja, und unsere Sprödigkeit in dieser Rücksicht ist gerade wie die künstliche Schamhaftigkeit einer Buhlerin, die das Roth auf ihren Wangen vermehrt, im genauen Verhältniß mit der Verminderung ihrer Sittsamkeit.

Dangle. Sneer kann einmal dem Publikum kein gutes Wort geben — aber was ist das? das scheint ein sehr sonderbares —

Sneer. O! es ist ein Lustspiel nach einem ganz neuen Plan, voll Witz und Scherz, aber mit der ernstesten Moral! Sie sehen, es heißt: „der gebesserte Einbrecher", wo durch die blose Kraft der lustigen Laune der Einbruch in ein so lächerliches Licht gesetzt ist, daß, wenn nur das Stück gehörig herum kommt, am Ende der Schauspielzeit wir keine Schlösser und Riegel mehr brauchen werden.

Dangle. Ja, das ist in der That neu.

Sneer. Freilich, es ist von einem genauen Freund von mir, der entdeckt hat, daß die Thorheiten und Schwachheiten der Gesellschaft Gegenstände sind, die die Beachtung der komischen Muse nicht verdienen, welche sich blos bei den größeren Lastern und schwärzeren Verbrechen der Menschheit aufhalten sollte. Sie soll Halsverbrecher in 5 Aufzügen an den Galgen bringen, und kleine Diebereien in zweien an den Pranger stellen; kurz, seine Idee ist, die Strafgesetze zu dramatisiren, und die Bühne zu einem zweiten Gerichtshof des Oberrichters umzugestalten.

Dangle. Das ist ganz sittlich.

(Bedienter tritt ein.)

Bedienter. Sir Fretful Plagiarius!

Dangle. Bitte ihn, herauf zu kommen.

(Bedienter ab.)

Nun, Fr. Dangle, Sir Fretful Plagiarius ist ein Schriftsteller nach deinem Geschmack.

Frau Dangle. Ich gestehe, er ist mein Günstling, weil Jedermann sonst auf ihn loszieht.

Sneer. Sehr zum Ruhm Ihres Mitleids, Madam, wenn auch nicht Ihres Urtheils.

Dangle. Aber er läßt keinem Schriftsteller Verdienst, als sich selbst, das ist wahr — übrigens ist er mein Freund.

Sneer. Nimmermehr — er ist so neidisch, als eine alte Jungfer, die in die Verzweiflung der Sechsunddreißiger fällt, und dann die verstellte Demuth, mit der er einen lockt, über eines seiner Werke eine freie Meinung zu sagen, kann blos von der unverschämten Anmaßung übertroffen werden, mit der er sicher ist, jede Bemerkung von sich zu weisen.

Dangle. Richtig, ja — übrigens ist er mein Freund.

Sneer. Und seine verstellte Verachtung aller Zeitungs-Nachrichten, wenn er gleich der empfindlichste Mann in der Welt ist, und wie gedörrtes Pergament einschrumpft, vor der Feuerprobe wahrer Critik, aber er ist so gierig nach allgemeiner Bekanntheit, daß er lieber ausgeschimpft, als gar nicht genannt seyn will.

Dangle. Man kann es nicht läugnen — übrigens ist er mein Freund.

Sneer. Sie haben das Trauerspiel gelesen, das er eben geendet hat — oder nicht?

Dangle. O ja, er sandte mir es gestern.

Sneer. Und sie halten es für abscheulich, nicht?

Dangle. Unter uns gesagt, ich muß gestehen — zwar ist er mein Freund — daß es eines der — (für sich) da ist er — vollendetsten und bewunderns-würdigsten Stücke —

Sir Fretful (draussen). Herr Sneer bei ihm?

(Sir Fretful Plagiarius tritt ein.)

Dangle. Ah, mein theurer Freund! — eben sprachen wir von Ihrem Trauerspiel — bewunderns-werth, Sir Fretful, bewundernswerth!

Sneer. Ueber das haben Sie noch nichts gemacht — in Ihrem ganzen Leben nicht.

Sir Fretful. Sie machen mich äußerst glücklich, denn, ohne Compliment, mein theurer Sneer! es ist Niemand in der Welt, dessen Urtheil ich so schätze, als das Ihrige und das des Herrn Dangle.

Fr. Dangle. Sie lachen Sie blos aus, Herr Fretful, denn gerade vorhin —

Dangle. Frau Dangle! — Ah, Sir Fretful! Sie kennen Frau Dangle, — mein Freund Sneer spottete vorhin — er weiß, wie sie Sie bewundert, und —

Sir Fretful. O Herr! ich bin gewiß, Herr Sneer hat zuviel Geschmack und Aufrichtigkeit, als daß er — (für sich) ein verdammt doppelgesichtiger Kerl!

Dangle. Ja, ja — Sneer spottet — aber ein besser gelaunter —

Sir Fretful. O ich weiß —

Dangle. Er ist sehr zum Lächerlichen geneigt, sein Witz kostet ihm nichts.

Sir Fretful (für sich). Nein, gewiß nicht! — sonst sollte michs wundern, wie er dazu käme.

Frau Dangle. Weil sein Spott immer auf die Kosten eines Freundes geht.

Dangle. Aber, Sir Fretful, haben Sie ihr Schauspiel schon an die Verwaltung geschickt? — oder kann ich Ihnen dabei dienen?

Sir Fretful. Nein, nein, ich danke! ich glaube das Stück hat hinreichende Empfehlung in sich — aber ich danke Ihnen — ich schickte es heute morgen an die Verwaltung vom Covent-garden-Theater.

Sneer. Ich dächte aber, es wäre besser in Drurylane gegeben worden.

Sir Fretful. Oha! nein, dahin schicke ich nie ein Stück — hören Sie! (spricht leise mit Sneer.)

Sneer. *) Schreibt selbst! — ich weiß er —

---

*) Hier ist von Sheridan selbst, dem Verwalter von Drurylanetheater, die Rede.

Sir Fretful. Ich sage nichts — ich will Niemands Verdienst verkleinern — ich bin nicht traurig über Jemands gutes Glück — ich sage nichts — aber das will ich sagen — durch alle meine Lebenskenntniß hab' ich beobachtet, daß keine Leidenschaft so fest in dem menschlichen Herzen wurzelt, als Neid.

Sneer. Ich glaube, Sie sagen das mit Grund.

Sir Fretful. Außerdem kann ich Ihnen sagen, daß es nicht immer so sicher ist, ein Stück in den Händen derer zu lassen, die selbst welche schreiben.

Sneer. Sie möchten daraus stehlen, nicht, mein lieber Plagiarius?

Sir Fretful. Stehlen? — freilich möchten sie, und einem die besten Gedanken brauchen, wie Zigeunerinnen gestohlene Kinder, nemlich sie entstellen, das sie für ihre eigene gelten können.

Sneer. Aber ihr gegenwärtiges Werk ist ein Opfer der Melpomene, und er, wie Sie wissen —

Sir Fretful. Das sichert nicht — ein geschickter Ausschreiber kann Alles machen. — So viel ich weiß, nähme er das beste aus meinem Trauerspiel, und setzte es in sein Lustspiel.

Sneer. Das könnte er thun, ich will darauf schwören.

Sir Fretful. Und dann, wenn eine solche Person einem den geringsten Wink oder Beistand gibt, so ist er teufelisch geschickt, das Verdienst des ganzen an sich zu reißen. —

Dangle. Wenn es Glück macht.

Sir Fretful. Ja, aber bei diesem Stück kann ich den Herrn kriegen, denn ich darf sicher schwören, daß er es nicht gelesen hat.

Sneer. Ich will Ihnen sagen, wie Sie ihn noch mehr beleidigen können.

Sir Fretful. Wie?

Sneer. Wenn Sie schwören, daß er es geschrieben hat.

Sir Fretful. Was die Pest, Sneer, ich nehme es übel — ich glaube, Sie wollen mir meinen Ruhm als Schriftsteller rauben.

Sneer. Da dürften Sie mir sehr verbunden seyn.

Sir Fretful. He! — Sir! —

Dangle. O! Sie wissen ja, daß er nie denkt, was er sagt.

Sir Fretful. Im Ernst also — das Stück gefällt Ihnen?

Sneer. Wundervoll!

Sir Fretful. Aber es muß doch manches seyn, das Sie verbessert wünschen? — Herr Dangle, ist Ihnen nichts aufgefallen?

Dangle. Ey, es ist etwas sehr Undankbares, in den meisten Fällen, zu —

Sir Fretful. Bei den meisten Schriftstellern ist es freilich so; Sie sind gewöhnlich sonderbar — hart-

näckig! — Aber was mich betrifft, so freut mich nichts so sehr, als wenn ein verständiger Critiker mir einen Fehler aufweist. Denn warum zeigt man ein Werk einem Freunde, als um von seiner Meinung Nutzen zu ziehen?

Sneer. Ganz richtig — also ich bewundere zwar ernstlich das Stück im Ganzen; aber doch habe ich einen kleinen Einwurf, den Sie mir zu nennen erlauben.

Sir Fretful. Sir, Sie können mich nicht mehr verbinden.

Sneer. Ich meine, es fehlt an Begebenheiten.

Sir Fretful. Guter Gott! Sie überraschen mich — fehlt an Begebenheiten?

Sneer. Ja, ich meine, es sind zu wenig Begebenheiten.

Sir Fretful. Guter Gott! — Glauben Sie mir, Herr Sneer, es gibt Niemand, auf dessen Urtheil ich so unbedingte Rücksicht nehme. Aber ich versichere Sie, Herr Sneer, ich kann blos fürchten, daß die Begebenheiten zu gehäuft sind. — Mein lieber Dangle! wie kommt es Ihnen vor?

Dangle. Ich kann in der That nicht einstimmen mit meinem Freund Sneer — ich glaube der Plan ist ganz hinreichend, und die vier ersten Aufzüge sind bei weitem die besten, die ich je gelesen und gesehen habe. Wenn ich etwas zu bemerken wagen wollte, so wäre es, daß das Interesse im fünften Aufzug fällt.

Sir Fretful. Steigt, werden Sie meinen, Sir.

Dangle. Nein gewiß nicht.

Sir Fretful. Ja, ja, so meinen Sie, ganz gewiß — es fällt gewiß nicht, ich versichere Sie; nein, nein, es fällt nicht!

Dangle. Nun, Frau Dangle, sagtest du nicht, es komme dir eben so vor?

Frau Dangle. Nein, das sagte ich nicht, ich sah keinen Fehler in irgend einem Theil des Stücks von Anfang bis zu Ende.

Sir Fretful. Bei meiner Seele, die Frauen sind doch die besten Richter.

Frau Dangle. Oder, wenn ich irgend einen Einwurf machte, so betraf er nichts in dem Stück: sondern ich fürchte nur, es möchte im Ganzen etwas zu lang seyn.

Sir Fretful. Ich bitte, Madam! sprechen Sie von der Dauer der Zeit, oder meinen Sie, die Begebenheit sei zum Ueberdruß ausgesponnen?

Frau Dangle. O nein, gar nicht; ich spreche nur in Bezug auf die gewöhnliche Länge von Bühnenstücken.

Sir Fretful. So bin ich sehr glücklich — in der That sehr glücklich, weil das Stück ein kurzes Stück ist, ein besonders kurzes Stück; ich würde es nicht wagen, mit einer Lady in Sachen des Geschmacks verschiedener Ansicht zu seyn, aber bei diesen Dingen wissen Sie nicht die Uhr der Critiker zu bestimmen.

Frau Dangle. So muß es Herrn Dangle's schleppende Art gewesen seyn, es mir vorzulesen.

Sir Fretful. O! wenn es Herr Dangle vorlas, das ist etwas ganz anderes! — aber gewiß! Frau Dangle, den ersten Abend, da sie drei und eine halbe Stunde für mich übrig haben, will ich Ihnen das ganze von Anfang bis zu Ende vorlesen, mit dem Prolog und Epilog, und die Zeit für die Musik zwischen den Aufzügen auslassen.

Frau Dangle. Ich hoffe, es bald auf der Bühne zu sehen.

Dangle. Gut, Sir Fretful, ich wünsche, daß Sie der Zeitungs-Critiken so bald, als der unsrigen, los werden können.

Sir Fretful. Die Zeitungen! — Sir, das sind die schurkischsten — frechsten — verabscheuungswürdigsten — höllischsten — nicht, daß ich sie je gelesen hätte — nein — ich mache mirs zur Regel, in keine Zeitung hinein zu sehen.

Dangle. Da thun Sie ganz recht — denn es muß gewiß einen Schriftsteller von feinem Gefühl schmerzen, wenn er sieht, was sie sich herausnehmen.

Sir Fretful. Nein, ganz das Gegentheil; ihr Schimpfen ist eigentlich die beste Lobrede — ich liebe es über alles. Eines Schriftstellers Ruf ist blos in Gefahr, wenn sie ihm helfen.

Sneer. Ja, das ist wahr — und der Angriff auf sie, am Tage nachher —

Sir Fretful. Was? Wo?

Dangle. Ja, Sie meinen in der Zeitung vom Donnerstage; es war ganz boshaft.

Sir Fretful. O! um so besser — Hahaha! — Ich wollte es nicht anders.

Dangle. Man kann blos drüber lachen; denn —

Sir Fretful. Erinnern Sie sich nicht mehr, was der Kerl sagte?

Sneer. Ich bitte, Dangle — Sir Fretful scheint ein wenig besorgt —

Sir Fretful. O nein, gar nicht besorgt — Ich nicht — nicht im Mindesten; — aber man kann es ja eben so gut anhören.

Dangle. Erinnern Sie sich, Sneer? — (Bei Seite) Machen Sie ihm Etwas vor!

Sneer (zu Dangle). Ja, ja; ich erinnre mich vollkommen.

Sir Fretful. Und nun, — es liegt zwar nichts daran — was sagte denn der Herr?

Sneer. Er versichert rund heraus, daß Sie nicht die geringste Erfindung oder originelles Genie haben; daß Sie übrigens der größte Verbreiter aller andern Schriftsteller seyen.

Sir Fretful. Hahaha! — Ganz gut!

Sneer. Daß Sie im Lustspiel nicht Eine eigene Idee haben; selbst in Ihrem Gemeinplatzbuche — wo

verlaufene Scherze und gestohlene Witzeleien mit so viel Methode zusammengeordnet seyen, als im Hauptbuche des verlornen und gestohlenen Comptoirs.

Sir Fretful. Hahaha! — Ganz lustig!

Sneer. Ja, daß Sie so unglücklich seyen, nicht einmal mit Geschmack stehlen zu können; — sondern, daß Sie von dem Unrath vergessener Bücher schöpfen, wo gescheidtere Ausschreiber schon vor Ihnen gewesen seyen, so, daß der Kern Ihres Werks eine Zusammensetzung aus Hefen und Satz sey, wie der schlechteste Wein aus einem schlechten Wirthshause.

Sir Fretful. Haha!

Sneer. In Ihren ernsteren Bemühungen, sagt er, würde Ihr Bombast weniger unerträglich seyn, wenn die Gedanken zu dem Ausdrucke paßten; aber die Ungeschlachtheit des Gefühls schaue durch die phantastischen Lappen einer schönen Sprache wie ein Tölpel in einer der neuen Uniformen.

Sir Fretful. Haha! —

Sneer. Ihre gelegenheitlichen Bilder und Blumen schickten sich zu der gewöhnlichen Rauheit Ihres Styls wie Putznadeln auf einen Grund von Zwillich, während ihre Nachahmnngen von Shakespeare den Affengebärden von Falstaff's Pagen glichen, und ungefähr eben so nahe an dem Urbild stände.

Sir Fretful. Ha! —

Sneer. Auch die schönsten Stellen, die Sie stahlen, nutzten nichts; denn die Armuth Ihrer eigenen

Sprache hinderte Ihre Aneignung, so, daß sie auf der Oberfläche lägen wie Mergelklumpen auf einem dürftigen Sumpf, und das nur belasteten, was sie nicht befruchten könnten.

Sir Fretful (nach großer Bewegung). Jemand Anders würde hierdurch erzürnt werden.

Sneer. O! ich hätte es Ihnen auch sonst nicht gesagt; ich that es blos um Sie zu belustigen.

Sir Fretful. Ich weiß es; — ich bin auch belustigt — hahaha! nicht die geringste Erfindung — hahaha! Ganz gut, ganz gut!

Sneer. Ja, — kein Genie! hahaha!

Dangle. Ein strenger Schurke! hahaha! Aber Sie thun ganz recht, Sir Fretful, daß Sie solchen Unsinn nicht lesen.

Sir Fretful. Freilich; denn wenn es etwas zum Lobe ist, so ist es närrische Eitelkeit, sich darüber zu freuen; ist es Schimpf, ei, so ist man immer sicher, ihn von einem oder dem andern verdammt gutmüthigen Freunde zu hören.

(Bedienter tritt ein.)

Bedienter. Sir! es ist ein italienischer Herr da, mit einem französischen Dollmetscher, und drei junge Damen und ein Dutzend Musikanten, die sagen, sie seyen von Lady Rondeau und Mrs. Fuge hergesandt.

Dangle. Potz Tausend, sie sind bestellt; liebe Frau Dangle, laß sie wissen, daß ich sie gleich sehen werde.

Frau Dangle. Du weißt, daß ich kein Wort verstehe, was sie sagen.

Dangle. Du hörst ja, daß ein Dollmetscher dabei ist.

Frau Dangle. Ich will ihre Höflichkeit zu ertragen suchen, bis du kömmst. (ab.)

Bedienter. Auch hat Herr Puff sagen lassen, daß diesen Morgen die letzte Probe sey, und daß er Sie gleich besuchen wolle.

Dangle. Das ist wahr. — Ich werde zu Hause seyn.

(Bedienter ab.)

Nun, Sir Fretful, wenn Sie sich auf dem Wege der Wiedervergeltung Recht verschaffen wollen, so ist Herr Puff Ihr Mann.

Sir Fretful. Pah! — Warum sollte ich Antwort wünschen? Ich sagte ihnen ja, daß es mich belustige.

Dangle. Freilich, das habe ich vergessen; aber ich hoffe, Sie sind nicht erzürnt über das, was Herr Sneer —

Sir Fretful. Zum Henker, mein Herr Dangle! sagte ich Ihnen denn nicht, daß mich Dinge der Art nicht im Mindesten ärgern?

Dangle. Ja, ich dachte blos —

Sir Fretful. Lassen Sie sich sagen, Herr Dangle, es ist verdammt beleidigend von Ihnen, zu glauben, ich sey geärgert, wenn ich Ihnen sage, ich sey es nicht.

Sneer. Aber warum so hitzig, Herr Fretful?

Sir Fretful. Potz Element, Herr Sneer, Sie sind so abgeschmackt, wie Dangle. Wie oft muß ich Ihnen wiederholen, daß mich nichts erzürnen kann, als wenn Sie meinen, ich könnte mich um den verdammten Unsinn bekümmern, den Sie mir wiederholt haben! — Und hören Sie, wenn Sie fortfahren, es zu glauben, so müssen Sie mich beleidigen wollen, und dann wird Ihr Mangel an Achtung mich nicht mehr ergreifen, als die Zeitungs-Critiken — und ich werde ihn ganz mit derselben ruhigen Gleichgültigkeit und philosophischen Verachtung erwiedern — und nun, Ihr Diener! (ab.)

Sneer. Hahaha! Armer Fretful! Jetzt wird er hingehen, und seine Philosophie in anonymer Lästerung gegen alle neuern Critiker und Schriftsteller auslassen. — Aber, Dangle, Sie müssen Ihren Freund Puff gewinnen, daß er mich zur Probe seines Trauerspiels mitnimmt.

Dangle. Ich stehe dafür, er dankt Ihnen für diesen Wunsch. Aber kommen Sie, und helfen mir diese musikalische Familie beurtheilen; Sie sind mir durch Leute von Stand empfohlen.

Sneer. Ich bin den ganzen Morgen zu Ihren Befehlen; — aber ich glaubte, Sie seyen ein vollendeter Richter in der Musik, wie in der Litteratur.

Dangle. Das bin ich; aber ich habe ein übles Ohr. In der That, Sneer, ich fürchte, wir waren doch etwas zu streng gegen Sir Fretful. — Uebrigens ist er mein Freund.

Sneer. Ja, es ist gewiß, daß die Eitelkeit eines Schriftstellers unnöthig zu demüthigen, eine Grausamkeit ist, die bloße Dummheit nicht verdient. Aber wo niederträchtige persönliche Bosheit den Platz literarischen Wetteifers einnimmt, verdient der Angreifer weder Schonung, noch Mitleiden.

Dangle. Richtig! — Uebrigens ist er mein Freund.

Zweite Scene.

Gesellschaftszimmer. Ein Clavier.

(Italienische Familie, französischer Dollmetscher, Frau Dangle und Bediente.)

Dollmetscher. Je dis, madame, j'ai l'honneur, einzuführen et de vous demander votre protection pour le Signor Pasticcio Rotornello et pour sa charmante famille.

Signor Pasticcio. Ah! Vosignioria, noi vi preghiamo di favoritevi colla vostra protezione.

Erste Tochter. Vosignioria fatevi questi grazzie.

Zweite Tochter. Si, signora!

Dollmetscher. Madame — me interpret — c'est à dire — auf Englisch — qu'ils vous prient de leur faire l'honneur —

Frau Dangle. Ich sage es noch einmal, Ihr Herren, ich verstehe nicht ein Wort.

Signor Past. Questo signore spiegheró —

Dollmetscher. Oui — me interpret. — Nous avons les lettres de recommendation pour Monsieur Dangle de —

Frau Dangle. Sir! ich verstehe Sie kein Wort.

Signor Past. La Contessa Rondeau e nostra padrona.

Dritte Tochter. Si padre e mi ladi Fuge.

Dollmetscher. O! — me interpret. — Madame ils disent — auf Englisch — qui'ls ont l'honneur d'être protegér de ces dames. — Sie verstehen?

Frau Dangle. Nein, Sir, ich verstand nichts!

(Dangle und Sneer treten auf.)

Dollmetscher. Ah, voici, Monsieur Dangle!

Alle Ital. Ah! Signor Dangle!

Frau Dangle. Herr Dangle! da sind zwei sehr höfliche Herren, die sich verständlich machen wollen, und ich weiß nicht, welches der Dollmetscher ist.

Dangle. Eh bien!

(Dollmetscher und Signor Past. sprechen miteinander.)

Dollmetscher. Monsieur Dangle, le grand bruit de vos talents pour la critique et de votre intérèt avec Messieurs les Directeurs à tous les théâtres —

Signor Past. Vosignoria siète si famoso par la vostra conoscensa e vostra interessa colla le Direttore da —

Dangle. Der Dollmetscher ist ja noch am schwersten von Beiden zu verstehen!

Sneer. Ich glaubte, Dangle, Sie seyen ein bewundernswerther Linguist!

Dangle. Das bin ich; wenn sie nur nicht so verdammt schnell sprächen.

Sneer. Ich will das machen. Je weniger Zeit wir verlieren, sie zu hören, desto besser; — denn das ist es doch, was sie hergeführt hat.

(Sneer spricht mit Signor Pasticcio; sie singen Trio's u. s. w. Dangle schlägt den Tact. Ein Bedienter tritt ein, und spricht leise mit Dangle.)

Dangle. Führ' ihn herauf.

(Bedienter ab)

Bravo! admirabel! bravissimo! admirabilissimo! — Ach! Sneer, werden sie solche Stimmen in England finden?

Sneer. Nicht leicht.

Dangle. Aber Puff kommt. Signior und der kleinen Signiora's obligatissimo! — Sposa Signiora danglena — Frau Dangle, darf ich dich bitten, ihnen einige Erfrischungen anzubieten, und im Nebenzimmer ihren Besuch anzunehmen?

(Frau Dangle mit den Italienern und dem Dollmetscher unter Ceremonien ab.)

(Bedienter tritt ein.)

Bedienter. Herr Puff, Sir!

Dangle. Mein lieber Puff!

(Puff tritt ein.)

Puff. Mein lieber Dangle, wie geht es Ihnen?

Dangle. Herr Sneer! erlauben Sie mir, Ihnen Herrn Puff vorzustellen.

Puff. Herr Sneer ist dies? — Sir! ich habe mich lange nach der Ehre gesehnt, diesen Herrn zu kennen — einen Herrn, dessen critische Talente und vortreffliches Urtheil —

Sneer. Theurer Sir —

Dangle. O! seyen Sie nicht bescheiden, Sneer, mein Freund Puff spricht blos in dem Styl seines Handwerks.

Sneer. Seines Handwerks!

Puff. Ja, Sir, ich mache kein Geheimniß aus dem Gewerbe, das ich treibe. Dangle weiß, daß ich unter Freunden und Schriftsteller-Brüdern gern frei über den Gegenstand bin, und mich viva voce ankündige. — Ich practicire im Panegyrisiren, oder, um deutlicher zu sprechen, ich treibe die Kunst des Lobens, Ihnen zu dienen — oder sonst Jemand.

Sneer. Sir, Sie sind sehr verbindlich. Ich glaube, Herr Puff, ich habe Ihre Talente oft in den Tageblättern bewundert.

Puff. Ja, Sir, ich schmeichle mir, in dieser Art so viel zu thun, als irgend sechs von der Brüderschaft in der Stadt — teuflisch harte Arbeiten den

ganzen Sommer — Freund Dangle, nie härter gearbeitet! Aber hören Sie, die Winter-Schauspieler sind doch ein wenig gereizt.

Dangle. Nein, ich glaube, sie nahmen Alles gut auf.

Puff. Ei! — dann muß es Ziererei von Ihnen gewesen seyn; denn über einige Angriffe lachte doch Niemand.

Sneer. Ja, die Grillenhaften lachten *nicht*; — aber ich dächte, Herr Puff, Schriftsteller wären gewöhnlich im Stande, dies für sich selbst zu *thun*.

Puff. Ja, freilich, aber auf grobem Wege; außerdem halten wir das für eine Anmaßung, und ergreifen die entgegengesetzte Seite. Sie werden *jetzt* die Hälfte der höflichen Artikel und *Ankündigungen* verstehen, die sie von den betreffenden Parthien oder ihren Freunden geschrieben sehen? — Nichts dergleichen, 9 von 10 mache ich handwerksmäßig.

Sneer. Wirklich?

Puff. Auch die Auctionairs — die Auctionairs, sage ich — die Schurken haben neuerlich einigen Ruf wegen ihrer Sprache erlangt — kein Pünktchen des Verdienstes gehört ihnen, nehmt sie von ihren Kanzeln, und sie sind so dumm als ihre Verzeichnisse! — Nein, Sir, ich war es, der ihren Styl zuerst bereicherte; ich war es, der sie zuerst lehrte, in ihren Ankündigungen panegyrische Superlative aufzuhäufen, wo immer ein Beiwort das andere überbietet, wie die Aufbieter in ihren Auctionszimmern! — von mir lernten sie ihre Phraseologie mit bunten Stücken auslän-

discher Metaphern auszuschmücken, von mir wurde ihre Erfindungsgabe hervorgerufen — ja, Sir, von mir wurden sie unterrichtet, ideale Mauern mit willkürlichen Früchten zu kleiden — gehorsame Bächlein durch erträumte Haine sich schlängln zu lassen — höfliche Büsche zu lehren, ihren Beifall dem angenehmen Boden zuzuwinken, oder im Nothfall himmelhohe Eichen aufwachsen zu lassen, wo noch nie eine Eichel gewesen war; eine angenehme Nachbarschaft zu schaffen, ohne die Hälfte eines Nachbars, oder den Tempel der Hygiea in die Sümpfe von Lincolnshire zu verlegen.

Dangle. Da haben Sie ihnen ja unendlich viel genützt; denn jetzt kann ein ruinirter Mann doch noch mit einigem guten Ruf sein Haus verkaufen.

Sneer. Genützt? — Wenn sie einige Dankbarkeit hätten, so würden sie Ihnen eine Bildsäule errichten; sie würden Ihnen, als den Vorsteher Mercurs, abbilden, den Gott des Handels und der Dichtung, mit einem Hammer, statt des Herolds-Stabs, in der Hand. Aber, Herr Puff, was trieb Sie denn zuerst dazu, Ihre Talente auf diesem Wege zu brauchen?

Puff. Sir, die lautere Noth — die wahre Mutter einer Kunst, die mit der Erfindung so nahe verwandt ist. Sie müssen wissen, Herr Sneer, daß gleich von der Zeit an, da ich meine Hand das erste Mal in einer Ankündigung versuchte, ich solches Glück machte, daß ich einige Zeit nachher das außerordentlichste Leben führte.

Sneer. Wie so?

Puff. Sir, ich unterhielt mich zwei Jahre lang ganz von meinem Unglück.

Sneer. Von Ihrem Unglück?

Puff. Ja, Sir, mit Hülfe langer Krankheit und anderer gelegentlicher Unfälle, und davon hatte ich ein sehr gutes Auskommen.

Sneer. Von Krankheit und Unglück? — Sie practicirten als Arzt und Anwalt zugleich?

Puff. Nein, Krankheiten und Unglück waren mein eigen.

Sneer. Ei! was Teufel!

Dangle. Es ist wahr.

Puff. Hören Sie — durch Aufruf „an die Mitleidigen und Menschenfreundlichen!“ und „an die, welche die Vorsehung mit Ueberfluß gesegnet hat!“

Sneer. Ich verstehe.

Puff. Und ich verdiente auch, was ich gewann; denn ich glaube, daß noch Niemand eine solche Reihe von Unglücksfällen in gleicher Zeit durchgemacht hat. Sir, ich wurde fünfmal bankerott, und aus einem Zustand von Ueberfluß durch eine Folge unvermeidlicher Unfälle herabgestürzt; dann Sir, war ich zwar ein sehr fleißiger Gewerbsmann, aber zwei Mal abgebrannt, und verlor meine kleine Habe beide Male; von diesen Feuersbrünnsten lebte ich einen Monat. Bald nachher ergriff mich eine äußerst schmerzhafte Krankheit, und ich verlor den Gebrauch meiner Glieder, das ging ganz gut; denn ich hatte starke Zeugnisse dafür, und ging herum, das Unterschriebene zu sammeln.

Dangle. Ich glaube, damals besuchten sie mich das erste Mal.

Puff. Den letzten November? — O nein, damals saß ich fest im Marschallsitz (dem Schuldthurm) für eine Schuld, die ich wohlwollend einem Freunde zu Liebe gemacht hatte, nachher wurde ich in der Wassersucht zwei Mal gezapft, und die Wassersucht ging in eine vortheilhafte Auszehrung über. Dann wurd' ich zu — o nein — dann wurde ich eine Wittwe mit sechs hülflosen Kindern, nachdem ich eilf gedrückte Männer gehabt hatte, und jedes Mal im achten Monat schwanger hinterlassen wurde, ohne das Geld zu haben, um in ein Hospital zu kommen.

Sneer. Und Sie trugen ohne Zweifel alles mit Geduld?

Puff. Ja, freilich! Zwar machte ich bei Gelegenheit einige Versuche im Selbstmord; aber als ich fand, daß diese raschen Handlungen nicht entsprachen, ließ ich bald davon ab, mich tödten zu wollen. Gut, Sir, endlich da ich mit Bankerott, Feuersbrunnst, Podagra, Wassersucht, Gefängniß und andern bedeutenden Unglücksfällen eine schöne Summe zusammengebracht hatte, entschloß ich mich, ein Geschäft zu verlassen, das eigentlich immer gegen mein Gewissen gewesen war, und auf einem edleren Wege meinen Talenten für Dichtung und Verschönerung durch meine Lieblingskanäle täglicher Mittheilung nachzuhängen — und das ist meine Geschichte.

Sneer. Aeußerst verbindlich mittheilend, in der That, und Ihr Bekenntniß würde, wenn man es bekannt machte, gewiß der Sache wahren Mitleids dienen, indem man die gewöhnlichsten Wege, auf denen man das Wohlwollen anspricht, von der

Gaunersprache des Betrugs befreite. Aber gewiß, Herr Puff, gewiß ist Ihr gegenwärtiges Gewerb kein großes Geheimniß?

Puff. Ein Geheimniß? Sir, ich will Ihnen sagen, daß die Sache noch nie wissenschaftlich behandelt, oder auf eine Regel zurückgeführt war.

Sneer. Auf eine Regel zurückgeführt!

Puff. O! Sir, ich glaube, Sie sind äußerst unwissend — Ja, Sir, das Loben ist von verschiedener Art. Die Hauptarten sind: das directe Lob, das Präliminar-Lob, das Collateral-Lob, das Collusiv-Lob und das oblique Lob, oder Lob durch Folgerung: diese alle nehmen, wie es die Umstände fordern, die verschiedenen Gestalten eines Briefs an den Herausgeber, einer gelegentlichen Anektode, einer unpartheiischen Critik, einer Bemerkung von Correspondenten, oder einer Ankündigung von der Parthie an.

Sneer. Das directe Lob, denke ich —

Puff. O ja, das ist einfach genug. Z. B. ein neues Lustspiel, oder eine Posse, soll auf einem der Theater aufgeführt werden, (obwohl sie beiläufig nicht die Hälfte von dem herausbringen, was sie sollten,) der Verfasser sey Herr Oberflächling Schmatter, oder Herr Zierling Dapper, oder irgend ein guter Freund von mir — ganz gut, den Tag vor seiner Aufführung schreibe ich eine Nachricht von der Art, wie es aufgenommen wurde; ich habe den Plan vom Verfasser, und füge nur noch hinzu: Charakter, stark gezeichnet — lebhaftes Colorit — Meisterhand — Ader wahren Humors — Fundgrube von Erfindung — artiger Dialog —

attisches Salz. Dann die Aufführung: Herr Dodd war erstaunlich groß im Charakter des Sir Harrey; der umfassende und scharfsinnige Schauspieler, Herr Palmer, erschien vielleicht nie so vortheilhaft, als im Oberst; aber die Sprache vermag nicht, Herrn King sein Recht zu thun, in der That, die wiederholten Ausbrüche des Beifalls von einer glänzenden und verständigen Zuschauerschaft waren mehr als verdient. Was die Draperie betrifft, so ist die wunderbare Gewalt von Herrn de Loutherbourgh's Pinsel allgemein anerkannt. Kurz, wir waren in Verlegenheit, was wir am meisten bewundern sollten: das unvergleichliche Genie des Dichters, die große Aufmerksamkeit und Liberalität des Vorstehers, die wunderbare Kunst des Malers, oder die unglaublichen Leistungen aller Schauspieler.

Sneer. Das ist freilich ganz schön.

Puff. O kalt — ganz kalt — gegen das, was ich zuweilen thue.

Sneer. Und denken Sie dadurch auf einige Leute Einfluß zu haben?

Puff. O ja freilich, Sir! Die Zahl derer, die sich die Mühe nehmen, selbst zu urtheilen, ist sehr klein.

Sneer. Gut, Sir! — Das Präliminar-Lob?

Puff. O! das geht gut, in Form einer Warnung. In einer Galanteriesache etwa: Sir Flimsy Gossimer wünscht mit Lady Fanny Fete gut zu stehen. Er wendet sich an mich; ich öffne die Laufgräben für ihn mit einem Artikel in der Morning-Post — es wird der schönen und vortrefflichen Lady F**** F—e empfohlen, auf ihrer Hut zu seyn gegen den gefähr-

lichen Charakter Sir F— G—, der, so angenehm und einschmeichelnd er auch in seinem Betragen ist, nicht gelobt wird wegen seiner Treue in der Liebe — mit Unterscheidungsschrift. Da, sehen Sie, ist Sir Flimsy Gossimer der Lady Fanny einmal persönlich bekannt, die vorher vielleicht noch nie an ihn gedacht hat — sie sieht sich öffentlich gewarnt, ihn zu fliehen, was sie natürlich begierig macht, ihn zu sehen; die Beobachtung ihrer Bekanntschaft veranlaßt eine gegenseitige Verlegenheit, dies bringt eine Art Sympathie der Interessen hervor, und wenn Sir Flimsy nicht *im* Stande ist, die Wirkung zu vermehren, so gewinnt er am Ende doch den Ruhm, daß ihre Namen mit einander genannt wurden in einem sonderbaren Verhältniß und auf eine sonderbare Art, welches 9mal von 10 der modischen Galanterie volle Befriedigung ist.

Dangle. Ey, Sneer, Sie werden ja ganz *eingeweiht* in das Geschäft.

Puff. Das Collateral-Lob wird gewöhnlich als ein Anhang bei den Ankündigungen gebraucht, und kann die Gestalt einer Anekdote annehmen. Gestern, als der geprießene Georg Bon-mot die St. James-Straße hinunterschlenderte, begegnete er der lustigen Lady Mary Myrtle, die aus dem Park kam. „Guter Gott, Lady Mary, ich bin erstaunt, sie in einer weißen Jacke zu treffen; denn ich erwartete sie nicht anders zu sehen, als in wohlgeputzter Uniform mit leichter Reitermütze!“ — „Um's Himmelswillen, Georg, wo haben Sie das erfahren?“ — „Ei, erwiederte der Witzkopf, ich sah eben einen Kupferstich von Ihnen in einer neuen Schrift, genannt: Das Lagermagazin; ein teuflisch artiges Ding beiläufig, wird

verkauft in Nro. 3., rechts von der Straße, zunächst bei der Druckerei an der Ecke von Ivylane, in der Paternoster-Reihe, Preis 1 Schilling."

Sneer. In der That sehr sinnreich.

Puff. Aber das Collusio-Lob ist das allerneueste; denn es handelt unter der Verkleidung entschiedener Feindlichkeit; es wird am meisten gebraucht von kecken Buchhändlern und unternehmenden Dichtern. Ein unwilliger Correspondent bemerkt: daß das neue Gedicht „Beelzebubs Cotillon, oder Proserpinas Féte champêtre," eines der unverantwortlichsten Machwerke ist, die er je gelesen hat. Die Strenge, mit der er gewisse Charaktere behandelt, ist ganz ärgerlich, und da darin viele Schilderungen von zu warmem Colorit für weibliche Zartheit sind, so ist die schändliche Begierde, mit der das Stück von allen Standespersonen aufgekauft wird, ein Vorwurf für den Geschmack der Zeit, und eine Schande für ihr Zartgefühl. Sie sehen, hier sind die zwei stärksten Reizmittel angebracht — erstens, daß Niemand es lesen sollte; zweitens, daß Jedermann es kauft, und im Vertrauen auf diese, druckt der Herausgeber keck die zehnte Auflage, ehe er zehen Exemplare von der ersten verkauft hat, und dann vollendet er seinen Umlauf, indem er sich selbst mit dem Galgen bedroht, oder sich selbst für das Lästermagazin (Scandal magazine) erklärt.

Dangle. Hahaha! — Ja, so ist's.

Puff. Was das oblique Lob, oder das Lob durch Folgerung, betrifft, so ist es zu mannichfaltig und ausgedehnt, um durch ein Beispiel erläutert zu

werden; es reizt in Titeln, und zeigt seine Frechheit in Patenten; es liegt versteckt in den engen Gränzen einer Unterschrift, und ladet ein im Vertrauen auf das Dringen und die Unbequemlichkeit auf öffentlichen Plätzen; es zieht gerne verborgenes Verdienst mit der uneigennützigsten Anstrengung an's Licht, und trägt zuweilen das Aussehen lächelnden Tadels und zarten Vorwurfs; es hat ein wunderbares Gedächtniß für Parlaments-Streitigkeiten, und gibt oft die ganze Rede eines berühmten Mitglieds mit der schmeichelhaftesten Genauigkeit; aber über Alles beschäftigt es sich mit Gerüchten und Vermuthungen; es hat die früheste Nachricht von künftigen Ehrenbezeugungen, die den Patronen Ehre bringen können, und von Embryo-Beförderungen bescheidener Herren, die selbst nichts davon wissen; es kann einen Wink geben von einem Ordensband für angedeutete Dienste im Ton eines öffentlichen Gerüchts und mit der Sorglosigkeit eines Gelegenheits-Artikels Offiziere in Commando's bringen, auf die sie keine Ansprüche haben, als ihre Wünsche. Dies, Sir, ist die letzte Hauptclasse der Kunst des Lobens, einer Kunst, von der sie hoffentlich gestehen werden, daß sie die höchste Würde hat, indem sie ein Verzeichniß des Wohlwollens und Gemeingeistes darbeut, und gleich bekannt ist Gewerb, Galanterie, Critik und Politik; der Beifall des Genie's — das Register des Mitleids — der Triumph des Heldensinns — die Selbstvertheidigung des Contrahenten — der Ruhm der Redner und die Zeitung der Minister.

Sneer. Ich bin ganz bekehrt zu der Wichtigkeit und Ehrlichkeit Ihres Gewerbs, und nun, Sir, gibt es nur noch eins, was meine Achtung für Sie

vermehren kann, nämlich, daß Sie mir erlauben, diesen Morgen der Probe ihres neuen Trauer —

Puff. Still! um's Himmelswillen! — mein Trauerspiel? — Dangle, das nehm' ich Ihnen übel; Sie wissen, wie sehr ich wünsche, daß der Verfasser nicht bekannt wird.

Dangle. Ich hätt' es gewiß nicht gesagt; aber es steht in den Zeitungen, und Ihr Name findet sich ganz breit in der Morning-Chronicle.

Puff. Ah! Die verdammten Zeitungsschreiber können kein Geheimniß behalten! — Ja, Herr Sneer, Sie werden mir eine große Ehre thun — ich werde unendlich glücklich seyn — höchst geschmeichelt —

Dangle. Ich glaube, es ist fast Zeit — Wollen wir miteinander gehen?

Puff. Nein, es wird noch nicht Zeit seyn, man ist immer spät auf diesem Theater. Ich werde Sie dort treffen: denn ich habe noch einige Kleinigkeiten in die Zeitungen zu schicken und einige Artikel zu schmieren, eh' ich gehe (sieht in seine Memoir-Blätter). Da ist „ein gewissenhafter Bäcker über das Armenbrod" und ein Verabscheuer der sichtbaren Mauersteine zu Gunsten des neuerfundenen Gypsmörtels", Beides noch vom Laufe des Julius, und auf morgen versprochen; — die Themseschifffahrt ist im Stocken; — Miß Loth, oder Anti-Sand, müssen gleich wieder ans Werk gehen. — Hier sind auch einige politische Notizen: Ich sehe, ja — Paul Jones nehmen, um die Indienfahrer aus dem Skannon (Fluß in Irland) zu bringen — Byron verstärken — die Holländer zwingen

zu — so! – das muß ich in die Abendzeitungen thun, oder für den Morning-Herald aufbewahren: denn ich weiß, auf morgen hab' ich auch im Sinn, die Einigkeit der Flotte in den Publik Advertiser zu setzen, und Carl Fox in der Morning-Post durchzuziehen — ich habe keine Zeit zu verlieren.

Dangle. Gut! — Wir treffen uns im grünen Zimmer.

(Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

Zweiter Aufzug.

Zweite Scene.

Das Theater.

(Dangle, Schneer und Puff vor dem Vorhang.)

Puff. Nein, nein, Sir! was Shakespeare von den Schauspielern sagt, kann besser auf die Stücke angewandt werden: „sie sollen der gedrängte und kurze Abriß der Zeit seyn". Wenn also die Geschichte, und besonders die Geschichte unseres eigenen Vaterlandes, etwas darbietet, das einem Umstand der Zeit, in der der Dichter schreibt, ähnlich ist, so wird er davon Vortheil ziehen. So, Sir! nenne ich mein Trauerspiel „Die spanische Armada" und lege die Scene vor das Schloß Tilbury.

Sneer. Ein ganz glücklicher Gedanke!

Dangle. Ja, das war es — ich sagte es schon; aber ich begreife nicht, wie Sie da eine Liebschaft hineinbrachten.

Puff. Eine Liebschaft? — Nichts Leichteres; denn es ist ja unter den Dichtern ein angenommener Grundsatz, daß, wo uns die Geschichte einen guten Umriß für ein Schauspiel gibt, wir diesen nach Belieben mit ein wenig Liebe ausfüllen dürfen, wobei wir 9mal von 10 nur einen Mangel der Privatgeschichte der Zeit ausfüllen. Und ich denke, ich habe es mit einigem Glück gethan.

Sneer. Doch keine Lästerung auf die Königin Elisabeth will ich hoffen?

Puff. O nein, gewiß nicht; ich setze blos voraus, daß die Tochter des Gouverneurs vom Schloß Tilbury sich in den Sohn des spanischen Admirals verliebt hat.

Sneer. O, ist das Alles!

Dangle. Vortrefflich! — Ich seh' es auf einmal; — aber wird dies nicht unwahrscheinlich seyn?

Puff. Freilich wird es — aber, was Teufel! ein Schauspiel soll keine Umstände zeigen, die alle Tage vorkommen; sondern Dinge, gerade so sonderbar, daß, wenn sie auch vorkommen können, sie doch nie vorgekommen sind.

Sneer. Ja wohl, nichts ist unnatürlich, als was physisch unmöglich ist.

Puff. Ganz richtig — und es könnte etwa Don Ferolo Whiskerandos, denn so heißt der Liebhaber, im Gefolge des spanischen Gesandten gelandet seyn, oder Tilburina, so heißt die Lady, könnte sich in ihn verliebt haben, weil sie ihn schildern hörte, oder sein Bild sah, oder weil sie wußte, daß sie sich in ihn am allerwenigsten verlieben sollte — oder aus einem andern guten weiblichen Grunde. — Aber, Sir! die Thatsache ist einmal, sie ist verliebt wie eine Prinzessin, wenn sie gleich blos eines Ritters Tochter ist.

Dangle. Das arme Mädchen! Ich habe schon Mitleiden mit ihr! Ich kann mir denken, wie groß der Kampf seyn muß zwischen ihren Leidenschaften und ihrer Pflicht, ihrer Liebe für ihr Vaterland und ihrer Liebe für Don Ferolo Whiskerandos!

Puff. O! erstaunlich. — Ihr armes, gefühlvolles Herz schwankt hin und her, im Streit der Leidenschaften, wie —

(Unter-Souffleur tritt auf.)

Unter-Souffleur. Sir! die Scene ist aufgestellt und Alles bereit zum Anfang, wenn es beliebt.

Puff. Ja, wir wollen keine Zeit verlieren.

Unter-Souffleur. Aber, Sir! ich glaube, Sie werden es sehr kurz finden; denn alle Schauspieler haben die gütige Erlaubniß benutzt, die Sie ihnen gaben.

Puff. Wie? Was?

Unter-Souffleur. Sie wissen, daß Sie ihnen erlaubten, wegzuschneiden oder auszulassen was sie

schwerfällig oder zum Plane unnöthig fänden, und ich muß gestehen, sie haben sehr freigebig Vortheil von Ihrer Nachsicht gezogen.

Puff. Gut, gut — sie sind gewöhnlich einsichtsvolle Richter, und ich weiß, ich bin üppig. — Nun, Herr Hopkins, sobald es beliebt!

Unter-Souffleur (zur Musik). Meine Herren, wollen Sie einige Takte von Etwas spielen? — Nur zu —

Puff. Ja, das ist recht; denn da wir Scenen und Kleider haben, so wollen wir es ansehen, als wäre es die erste Aufführung — aber sie brauchen nicht inne zu halten zwischen den Aufzügen —

(Unter-Souffleur ab; Orchester spielt; die Glocke tönt.)

so, aus dem Licht, Ihr Herren! Nun wird man schreien: Heraus! Heraus! — Hüte ab! — Still! — Hinauf mit dem Vorhang! Laßt sehen, was unsre Maler für uns gethan haben!

Zweite Scene.

(Der Vorhang geht auf, man sieht Schloß Tilbury. Zwei schlafende Wachen.)

Dangle. Schloß Tilbury! — Ganz schön!

Puff. Nun mit was denken Sie, daß ich anfangen werde?

Sneer. Das kann ich nicht errathen —

Puff. Eine Glocke — Horch! (Glocke schlägt.) Ich fange mit einem Glockenschlag an, um eine andachtsvolle Aufmerksamkeit bei den Zuhörern zu gewinnen; — auch zeigt sie die Zeit an, 4 Uhr Morgens, und erspart eine Schilderung vom Sonnenaufgang, und viel von der Vergoldung der östlichen Halbkugel.

Dangle. Aber sollen denn die Wachen schlafen?

Puff. So fest, wie Nachtwächter.

Sneer. Ist das nicht sonderbar, in einer so schrecklichen Crisis?

Puff. Freilich, ist es — aber Kleinigkeiten müssen im Anfang einer überraschenden Scene den Weg bahnen; das ist eine Regel. Und der Fall ist hier, daß zwei große Männer an den Platz kommen, um das Stück zu eröffnen, nun ist nicht vorauszusetzen, daß sie ihre Lippen öffnen würden, wenn diese Kerls sie belauschten; so mußte ich sie also von ihrem Posten schicken oder schlafen lassen.

Sneer. Das erklärt es; — aber wer sind denn die dort kommen? —

Puff. Das sind — Sir Walter Raleigh und Sir Christoph Hatton. Sie werden Sir Christoph daran kennen, daß er die Zehen hinausstreckt, berühmt, wie Sie wissen, durch seine Geschicklichkeit im Tanzen. Ich behalte gern all' die kleinen Charakterzüge bei. — Nun, horchen Sie —

(Sir Walter Raleigh und Sir Christoph Hatton treten auf.)

Sir Christoph Hatton. „Ja, tapferer Raleigh!“ —

Dangle. Was? Sie haben vorher gesprochen?

Puff. O ja, den ganzen Weg her. —

(Gegen die Schauspieler.)

Verzeihen Sie, meine Herren! — Dieß sind vertraute Freunde von mir, deren Bemerkungen uns sehr dienlich seyn werden.

(Gegen Sneer und Dangle.)

Bedenken Sie sich nicht, sie zu unterbrechen, wenn Ihnen Etwas auffält.

Sir Christoph Hatton. „Ja, tapferer Raleigh!“ —

„Du Held für Deines Vaterlandes Ruhm,
Nur Eine Frage leg' ich jetzt Dir vor,
Die Frage — die ich nie Dir vorgelegt —
Was soll die mächt'ge Waffenrüstung hier?
Das große Aufgebot? Der Führer Drängen?“

Sneer. Herr Puff, warum fragte denn Sir Christoph Hatton nicht vorher?

Puff. Was? — Eh' das Schauspiel anfing? — Wie konnte er denn das? —

Dangle. Freilich, das ist wahr.

Puff. Aber Sie werden hören, was er davon denkt.

Sir Christoph Hatton.
„Ach! edler Freund, als ich die Felder sah
Der Zelte krieg'risch Ebenmaas bedecken;

Als ich die Flammenlinien überzählte
Bebuschter Krieger, stolzer Rosse Wiehern,
Und der Trompeten muthvoll Schmettern laut
Antwortend schallten in mein horchend Ohr,
Als ich die jungfräuliche Königin
Wie eine Pallas sah', mit Stahl bedeckt,
Im holden Zutrau'n zu den Waffen mahnen.
Wenn Alles, was ich hör' und sehe, mir
Nur Wachsamkeit und ernste Nothwehr zeigt:
So muß ich, ich kann nicht umhin, vermuthen,
Verzeih', wenn ich zu hier rasch bin, ich muß
Vermuthen, daß Gefahr dem Lande droht."

Sneer. Eine sehr vorsichtige Vermuthung.

Puff. Ja, so ist sein Charakter, keine Meinung auszusprechen ohne sicheren Grund — Weiter!

Sir Walter Raleigh. „O Christoph! Du Vortrefflichster —"

Puff. Er nennt ihn bei seinem Vornamen, um zu zeigen, daß sie ganz vertraut sind.

Sir Walter Raleigh.
„O Christoph! Du Vortrefflichster, ich sehe,
Daß Deine Spürkraft stets die Zukunft späht
In frischer Spur des kaum Vergangenen.

Puff. Bildlich!

Sir Walter Raleigh. Die Furcht hat Grund.

Sir Christoph Hatton.
„Doch wo? wie? wann und was
Ist die Gefahr — das hört' ich, deucht mich, gern."

Sir Walter Raleigh.
„Kaum wälzte zweimal sich der Sonne Lauf
Und dreimal sich des Mondes Wechsel um,
Seit Philipp, dieser stolze Friedensstörer,
Mit Feindesmacht auch Englands Handel schlug.“

Sir Christ. Hatton. „Das weiß ich wohl.“

Sir Walter Raleigh. „Philipp, Iberiens stolzer König war's? —

Sir Christoph Hatton. „Er war's.“

Sir Walter Raleigh.
„In niedriger Bigotterie
Hielt er die Völker, und cathol'schem Druck:
Wir folgen protestant'schem Glauben nach.“

Sir Walter Hatton. „Ja wohl! —

Sir Walter Raleigh.
„Sein prahlerisches Waffenaufgebot,
Die mächtige Armada, die der Pabst
Geweiht zu dieses Reiches Untergang —

Sir Christoph Hatton. „Ist abgesegelt, wie man jüngst gemeldet.“

Sir Walter Raleigh.
„Des span'schen Admirales erste Hoffnung,
Sein liebster Sohn —

Sir Christoph Hatton.
„Ferolo Whiskerandos?“

Sir Walter Raleigh.
„Ja der, der Zufall gab ihn uns gefangen; —
In diesem Schloß von Tilbary —

Sir Christoph Hatton.

„Nun sitzt.
Und oft auf jenes schlanken Thurmes Haupt
Sah' ich des muth'gen Spaniers stolz Gesicht,
In Ketten nicht besiegt —

Sir Walther Raleigh.

„Auch weißt Du wohl —

Dangle. Herr Puff, da er alles das weiß — warum sagt es ihm Sir Walter immer fort?

Puff. Aber von den Zuschauern setzt man doch nicht voraus, daß sie etwas davon wissen.

Sneer. Recht! Aber ich denke, sie richten es übel ein; denn es ist doch gewiß kein Grund da, warum Sir Walter so mittheilend seyn sollte.

Puff. Nun, das ist doch die wunderbarste Bemerkung, die ich je gehört habe; denn je weniger er Veranlassung hat, alles dieses zu sagen, um so mehr sollten Sie ihm dafür danken; denn ich bin gewiß, daß Sie sonst nichts davon wüßten.

Dangle. Freilich, das ist ganz wahr!

Puff. Aber Sie werden finden, daß er nicht fortfährt.

Sir Christoph Hatton.

„Genug, genug — ich seh' es, immer bin
Im Staunen ich verloren! —"

Puff. Da sehen Sie ja, Sir Christoph machte nicht eine einzige Frage, um sich wirklich zu unterrichten.

Sneer. Nein, in der That — es war eine ganz uneigennützige Neugier!

Dangle. Ich finde, daß wir Beiden sehr verbunden sind.

Puff. Das sind Sie allerdings. Nun zum Oberbefehlshaber, dem Grafen von Leicester, der, wie Sie wissen, bei Niemand beliebt war, als bei der Königin. — Die letzten Worte waren: Ich — verloren! — "

Sir Christoph Hatton (in Staunen). Ich — verloren! —

„Da kömmt der edle Leicester — der Höchste
An Ehren und Befehl!"

Sir Walter Raleigh.

„Und doch, mich dünkt
In diesen schweren Zeiten der Gefahr
Soll dieser Stab wohl bess're Hände zieren."

Sir Christoph Hatton. „Ja wohl, das mein' ich. Still! da ist er schon.

Puff. Seht, sie beneiden ihn.

Sneer. Wer mögen seine Begleiter seyn?

Puff. Sechs tapfere Ritter. Der erste davon ist Gouverneur des Schlosses, der zweite Stallmeister. Sie werden, glaube ich, nun eine andere Sprache hören. Ich war genöthigt, in der ersten Scene deutlich und verständlich zu seyn, weil so viel Thatsachen darin waren; aber jetzt haben Sie Bild, Figur und Metaphern so viel, als Hauptwörter.

(Graf von Leicester, Gouverneur und Andere treten auf.)

Leicester.
„Was ist's, Ihr Freunde, der kaum flügge Muth
Entfiedert sich im trägen Ruhesitz?
Trüb flimmt ja kaum die Heldenflamme fort,
Die roth auflodernd in Begeisterung
Des glüh'den Reiches Feuerzeichen ist.
Kann eines Patrioten=Herzens Strom
Kalt bei dem wuchernden Geschwätz verseichten?
In wechselloser Ruhe traurig starren?
Nein! laßt die Quelle Eures Muthes hell
Durch Eurer tapfern Thaten Ströme springen,
Durch jeden Bach von kleinem Wagestück
Bis Eurer Kriegswuth voller Strudelbach
Der Feinde nied're Felder überschäumt."

Puff. Das ist's? — Nur weiter!

Sir Walter Raleigh.
„Nicht weiter! Deines Tadels frischer Hauch
Schwellt unserer Seelen volle Segel auf,
Und reißt das Schicksal unser Schiff vom Tau;
So laßt uns unsrer Hoffnung Macht erkämpfen
Verzweifelnd in der Freundschaft engem Bund,
(Sie geben einander die Hände.)
Und fallen wir, so sey's in Ruhmes Glanz!"

Leicester.
„Ich höre Englands alten Schutzgeist sprechen:
Wir alle sind entschlossen!"

Alle. Alle sind entschlossen!

Leicester. „Eroberung oder Freiheit?"

Alle. Eroberung oder Freiheit!

Leicester. „Alle?"

Alle. Alle!

Dangle. Nemo contradicit, in der That!

Puff. O ja! — wenn man auf der Bühne einmal übereinstimmt, so ist die Einhelligkeit wunderbar.

Leicester. „Umarmt Euch, — Brüder! — Jetzt —“

Sneer. Was Teufel! Will er beten?

Puff. Ja! — Still! — Bei großen Vorfällen ist nichts so schön, als ein Gebet.

Leicester. „Gewalt'ger Mars!

Dangle. Aber, warum betet er zum Mars?

Puff. Still!

Leicester.

„In deiner Huldigung
Erwachsen, hielt ich stets auf Kriegessitte,
Und nur durch schuldige Erhebung und das Recht
Des Dienstes stieg ich zum General-Major,
Ist dieses wahr, so hilf auch deinem Schüler.“

Gouverneur. Erhebe Dich nicht! — Höre mich!

Stallmeister. Und mich!

Ritter. Und mich!

Sir Walter Raleigh. Und mich!

Sir Christoph Hatton. Und mich!

Puff. Nun beten sie Alle zusammen.

Alle. „Sieh deiner Jünger nied'riges Gebet,
Und würd'ge sie, zu geben, was sie flehen.

Hilf ihnen zur Erreichung ihres Zwecks,
Und heil'ge jedes Mittel, das sie brauchen
Ihn zu gewinnen."

Sneer. Ein ganz rechtglaubiges Quintett!

Puff. Ganz recht, meine Herren! — Ist das gut angeordnet, oder nicht? Hat man ein Gebet auf der Bühne, wie dieses?

Sneer. Schwerlich.

Leicester (zu Puff). Aber Sir! Sie haben ja nicht bestimmt, wie wir weggehen sollen.

Puff. Könnt Ihr denn nicht knieend weggehen?

Sir Walter Raleigh (zu Puff). O nein, Sir! unmöglich.

Puff. Es würde gute Wirkung thun, wenn Ihr könntet betend abgehen — ja, es würde die angenommene Mode verändern, mit einem Blick auf das Parterre hinaus zu springen.

Sneer. Besorgen Sie nichts; ich stehe dafür, die Zuschauer kümmern sich nicht darum, wie sie sie hinausbringen.

Puff. Wohlan denn, wiederholt die letzte Zeile stehend, und geht auf den alten Weg hinaus.

Alle. „Und heil'ge jedes Mittel, das sie brauchen
Ihn zu gewinnen." (ab.)

Dangle. Bravo! Ein schönes Abgehen.

Sneer. In der That, Herr Puff —

Puff. Warten Sie einen Augenblick.

(Die Wachen stehen auf.)

Erste Wache. „All dies soll zu Lord Burleigh's Ohr.“

Zweite Wache. „Das soll es, ja!“

(Wachen ab.)

Dangle. He! — Ich glaube, diese Bursche schliefen?

Puff. Bloßer Schein. Das ist gerade die Kunst. Es waren Spione von Lord Burleigh.

Sneer. Aber ist es nicht sonderbar, daß man sie gar nicht bemerkte — sogar der Oberbefehlshaber nicht?

Puff. Oh! Sir, wenn man nicht immer in einem Trauerspiele Leute zuließe, die lauschen oder horchen wollten, es würde Niemand eine Verwicklung herausziehen.

Dangle. Das ist wahr.

Puff. Aber sehen Sie sich vor, lieber Dangle, der Morgenschuß wird abgefeuert.

(Kanonenschuß.)

Dangle. Das wird treffliche Wirkung thun.

Puff. Freilich, und die Scene verwirklichen helfen.

(Zwei Kanonenschüsse.)

Was Teufel! Drei Morgenschüsse? Es ist sonst nur einer gewöhnlich. Ja, so geht es auf dem Theater! Man gestatte diesen Leuten nur etwas, so überschreiten sie gleich das Ziel! — Habt Ihr keine Kanone mehr abzufeuern?

Souffleur (von innen). Nein, Sir!

Puff. Eine sanfte Musik her!

Sneer. Wozu das?

Puff. Es zeigt an, daß Tilburnia kommt. — Nichts führt eine Heldin leichter ein, als sanfte Musik.

Dangle. Und ihre Vertraute, denke ich?

Puff. Freilich. Da sind sie — untröstlich zu der Menuet aus Ariadne.

(Sanfte Musik.)
(Tilburina und ihre Vertraute treten auf.)

Tilburina.
„Des sanften Morgens Lispelhauch erweckt
Die Stimme der Natur *und ihren Reiz*,
In ungeborgte Farben kleidet Phöbus
Erwachte Lieblichkeit, die durch die Nacht
In Himmelskleidern schlief! Das Dunkel flieht;
Der Sonn' entfaltet sich der Blumen Anmuth,
Erröthend küssen sie den Morgenstrahl —
Die streif'ge Nelke, die besäumte Rose,
Gemeiner Goldlack, zarte Nachtviole,
Die Primel und das hübsche Gänseblümchen;
Die wilde Nelke, Majoran, und all'
Die Sippschaft kleiner und gefüllter Nelken!
Die kleinen Sänger stimmen Lieder an
Ringsum, es horcht der Hain entzückt; die Lerche,
Der Hänfling, Buchfink, Drossel, Goldfink, Grünfink,
Doch ach! sie wecken nicht zur Freude mich!
Nicht Rose, Goldlack, zarte Nachtviole,
Nicht Primel, und das hübsche Gänseblümchen,

Nicht wilde Nelke oder Majoran — nicht Lerche,
Nicht Hänfling und die Finken all' des Hains!"

Puff. Ihr weißes Schnupftuch, Madam!

Tilburina. Ich glaubte, Sir, ich brauchte es nicht, bis „herzergreifend Weh'"

Puff. O ja, Madam! bei „die Finken des Hains —" wenn's beliebt.

Tilburina. „Nicht Lerche,
„Nicht Hänfling und die Finken all' des Hains"
(weint.)

Puff. Trefflich, Madam!

Dangle. „Trefflich!"

Tilburina.
„Denn, o, ein herzergreifend Weh' ist jetzt
Das Loos der unglückseligen Tilburina!"

Sneer. Oh! — Freilich.

Vertraute.
„Getrost, mein Fräulein; denn wer weiß, ob nicht
Der Himmel bald milchweiße Tage bringt?"

Tilburina. „Ach, liebe Nora,
„Dich schmerzt in Deiner Jugend nicht
Der Liebe Flammenpfeil, sonst wüßtest Du:
Ein Herz, das traurig in Verzweiflung sinkt,
Ist jeder Lust verschlossen."

Dangle. Das ist gewiß.

Vertraute.
„Doch sieh', da kommt Dein ernster Vater her,
Es ist nicht gut, wenn er Dich also trifft."

Puff. He! Was Teufel! Was ist das für eine Verstümmlung?— Was ist aus der Beschreibung Ihres ersten Zusammentreffens mit Don Whiskerandos geworden — seinem tapfern Betragen in der Seeschlacht — und der Vergleichung mit dem Canarienvogel?

Tilburina. Sie werden finden Sir, daß Sie nicht ausgelassen sind.

Puff. Ganz recht, ganz recht!

Tilburina. Das Ende, Madam! — Wenn's Ihnen beliebt —

Vertraute.
„Es ist nicht gut, wenn er Dich also trifft.“

Tilburina.
„Dein Rath ist gut; doch ist's kein leicht Geschäft,
In tiefem Kummer frohe Masken tragen.“

(Der Gouverneur tritt auf.)

Gouverneur.
„Was ist's? — in Thränen? — Schande,
Tilburina!
Ist's Zeit für zärtliche Betäubungen
Und Amors Puppenschmerz? — Hast Du gehört,
Daß Spaniens vom Pabst geweihte Flotte
Der Küste naht, und, Englands Schicksal, gleich
Dem schmalen Goldstück, in der Waage zittert? —

Tilburina.
„So naht auch die Entscheidung meines Schicksals!
Die Flotte seh' ich kommen, sehe —

Puff. Nun, meine Herren, merken Sie auf! Dies ist eine von den gebräuchlichsten Figuren bei uns

Tragödien=Schreibern, daß ein Held oder eine Heldin, weil sie oft etwas übersehen müssen, was auf der Bühne ist, nun auch Vieles hören und sehen dürfen, was nicht da ist.

Sneer. Ja, eine Art von poetischer Geisterseherei!

Puff. Ja — nur weiter Madam!

Tilburina.

„Ich sehe die Verdecke
Gelichtet! — Horch — es donnert das Signal!
Die Linie steht! — ein Kabel *) nur entfernt!
Da stehen die Fregatten in der Nachhut,
Und jetzt beginnt den Donner das Geschütz,
Des Siegers Jauchzen hör' ich und die Seufzer
Des Ueberwund'nen! — lauter Rauch — ich sehe
Zerrissene Segel in dem Winde flattern,
Ich seh' — ich seh' — bald werdet ihr es sehen."

Gouverneur.

„Halt'! Tochter. Still! Die Liebe macht Dich rasend,
Die span'sche Flotte sieh'st Du nicht — sie ist
Noch nicht so nah, daß man sie sehen kann."

Dangle. Aber der Gouverneur scheint die poetische Figur nicht gelten zu lassen, von der Sie eben sprachen.

Puff. Nein, er scheint, seinem Charakter nach, ein bloßer Thatsachen=Mann zu seyn.

Tilburina. „Verweigerst Du sein Anerbieten?"

---

*) Eine Kabellänge, 120 Klafter, ist ein Seemaas.

Gouverneur. „Ich muß — ich will — ich kann — ich darf — ich thu's.“

Tilburina. „Denk' an den edlen Preis!“

Gouverneur. „Dein Bitten ist umsonst.“

Tilburina. Die Freiheit fordert er allein.

Sneer. Wer fordert denn, Herr Puff? Wer ist —

Puff. Sir, ich kann es nicht sagen; es ist so verstümmelt und entstellt, daß ich selbst nicht weiß, wohin sie gekommen sind.

Tilburina. Sie werden finden, Sir, daß es ganz gut zusammenhängt.

„Dein Lohn ist sicher.“

Puff. O, wenn sie hier nicht so *teuflisch* freigebig gewesen wären mit Auslassen, so würden Sie gesehen haben, daß Don Whiskerandos um seine Freiheit unterhandelt und Tilburina überredet hat, Ihrem Vater diesen Vorschlag zu machen, und nun bemerken Sie die Gedrängtheit, mit der die Sache verhandelt wird. Das pro und contra geht so schnell, als die Schläge bei einer Fechtparthie; es ist in der That eine Art von Wortstreit auf Stoßdegen, den wir von den Franzosen geborgt haben.

Tilburina. „In Spanien einen Wohnplatz!“

Gouverneur. „Hier landesflüchtig!“

Tilb. „Der Tochter Gebet!“

Gouv. „Des Vaters Eid!“

Tilb. „Mein Geliebter!“

Gouverneur. „Mein Vaterland!“

Tilburina. „Tilburina!“

Gouv. „England!“

Tilb. „Ein Titel!“

Gouv. „Die Ehre!“

Tilb. „Ein Gehalt!“

Gouv. „Mein Gewissen!“

Tilb. „Tausend Pfund!“

Gouv. „Ha! Fast bestachst Du mich!“

Puff. Sehen Sie — sie hat ihm Tilburina entgegen geworfen. Schnell parirt mit England! — Ha! ein Terzschlag mit einem Titel! — Parirt mit der Ehre. Ha! Ein Gehalt über den Arm! — Zurückgeworfen mit dem Gewissen. Dann ein Seitenhieb mit tausend Pfund — und zwar ein handgreiflicher Schlag!

Tilb.

„Kannst Du —
Die Bittende verwerfen und die Tochter?

Gouv.

„Ich kann Dich länger nicht vergebens hören,
Der Vater weicht, der Gouverneur bleibt fest.“

(ab.)

Dangle. Ja, diese Antithesis der Personen ist eine sehr gewöhnliche Figur.

Tilb.

„Fort! zarte Hoffnung, zartes Mitleid, fort!
Ganz bin ich wieder dein, du fromme Pflicht—“

Whiskerandos (draußen). „Wo ist die Theure? — Wo mein —

Tilburina. „Ha!"

Wisk. (im Eintreten). „Mein schöner Feind!"

Puff. O, Madam! Sie müssen weit mehr auffahren, als so. — Bedenken Sie, Sie haben sich so eben zur Pflicht entschlossen — da in einem Augenblick der Ton seiner Stimme Ihre Leidenschaften wieder belebt, Ihren Entschluß überwältigt, Ihren Gehorsam zerstört, wenn Sie nicht alles das in Ihrer Bewegung ausdrücken, so drücken Sie gar nichts aus.

Tilb. „Gut, wir wollen's noch einmal versuchen."

Dangle. Das Sprechen hinter der Bühne hat immer eine schöne Wirkung.

Sneer. Ja.

Whisk.

„O Tilburina, meine Siegerin!
Wie treff' ich Dich? Was wendest Du den Blick?
Was fällt die Thräne nieder von dem Auge,
Das Schmerz weissagt? Ha! jetzt bin ich Gefangener,
Ja, jetzt erst fühl' ich schmerzhaft das Gewicht
Der traur'gen Ketten, Tilburina! Grausame!
Auf die der Liebende mit Stolz geblickt —
Falsch bist Du, Whiskerandos ist verloren!"

Tilb.

„O nein! Wie wenig kennst Du Tilburina?"

Whisk.

„Bist Du noch treu? — Fort Sorgen, Zweifel, Angst,
Ich schenk' euch alle freundlich an den Wind:
Will euch der Wind nicht — dann versucht die Wellen.

Puff. Der Wind ist, wie Sie wissen, der gebräuchliche Aufnehmer aller verstohlenen Seufzer, alles weggeworfenen Kummers und aller Angst.

Tilburina.

„Wir müssen scheiden, ernste Pflicht gebeut
Den Untergang, die Wolken ruf' ich an
Zum Zeugen, könnt' ich meiner Seele folgen,
Die Freunde, Eltern, alles gäb' ich hin,
Und Du, mein Whiskerandos, solltest Vater
Und Mutter, Bruder, Vetter, Oheim, Tante
Und Freund mir seyn!

Whiskerandos.

„O Herrlichste! — und müssen wir denn scheiden?
Ja, wenn wir müssen — müssen — in dem Fall
Je weniger wir sprechen, desto besser.“

Puff. Hehda! Da ist es verstümmelt! — Was? Alle die gegenseitigen Beschwörungen ausgelassen? —

Tilb. „Ich bitte, Sir, unterbrechen Sie uns nicht gerade hier; Sie verderben unsere Gefühle.“

Puff. Ihre Gefühle? — Aber, zum Henker, meine Gefühle, Madam!

Sneer. Nein, unterbrechen Sie sie nicht.

Whisk. „Den letzten Kuß —

Tilb. „Nun — Leb' wohl, auf ewig!“

Whisk. „Auf ewig!“

Tilb. „Ja, auf ewig!“

(will gehen)

Puff. Hölle und Wuth! — Potz Element, Sir! Madam! Wenn Sie ohne den Abschiedsblick hinausgehen; so könnten Sie eben so gut hinaustanzen — Hier, hier!

Vertraute. Aber, Sir, wie soll denn ich hinausgehen?

Puff. Sie? — Ei, was zum Teufel liegt denn daran, wie Sie hinauskommen! Rutschen Sie auf dem Kopfe hinaus, oder wie Sie wollen.

(Er stößt die Vertraute hinaus.)

Nun, Madam! Sie sehen —

Tilburina. Wir verstehen Sie, Sir!
„Ja, auf ewig!“

Beide. „Oh!“ (sie drehen sich um und gehen ab; die Scene schließt sich.)

Dangle. O! — entzückend!

Puff. He! — Das ist sehr schön, glaub' ich. Sie sehen, ich will nichts ganz Neues herausbringen; aber die eingeführte Mode will ich verbessern.

Sneer. Das thun Sie auch; aber tritt die Königin Elisabeth nicht auf?

Puff. Nein, gar nicht; aber man spricht immer von ihr, so, daß Sie in der That hundert Mal denken werden, sie werde jetzt gleich herein kommen.

Sneer. Verdammt! Ich meine, es sey doch Schade, Sie den ganzen Abend im grünen Zimmer zu lassen.

Puff. O nein, das hat immer eine schöne Wirkung — es hält die Erwartung aufrecht.

Dangle. Aber werden wir keine Schlacht haben?

Puff. Ja, ja, eine Schlacht sollen Sie haben; aber nicht zu Lande, sondern zur See — und das ist das Einzige ganz Neue an dem Stück.

Dangle. Etwa unter den Befehlen des Admiral Drake?

Puff. Ja freilich — Brander und Alles; dann enden wir mit dem feierlichen Aufzuge. He! Das wird Wirkung thnn, denke ich?

Sneer. Ohne Zweifel.

Puff. Laßt uns keine Zeit verlieren; jetzt kömmt das Nebenstück!

Sneer. Was Wetter! Haben Sie noch ein Stück?

Puff. O Himmel! ja. Von jeher hat man zwei Knoten in einem Trauerspiel gehabt. Der schwerste in der Anordnung ist nur, daß man die Nebenverwickelung so wenig als möglich mit der Hauptverwickelung in Verbindung stehen läßt. — Ich schmeichle mir, daß nichts getrennter seyn kann, als die meinigen; denn da in meinem Hauptstück alle Rollen vornehme Personen sind, so habe ich mein Nebenstück in das gemeine Leben verlegt, und während das erstere in tiefem Schmerz enden soll, lasse ich das andere so glücklich als eine Posse ausgehen. — Nun, Herr Hopkins, so bald es beliebt.

(Unter-Souffleur tritt ein.)

Unter-Souffleur. Sir, der Zimmermann sagt, es sey unmöglich, jetzt zu der Park-Scene überzugehen.

Puff. Die Park-Scene! — Nein, ich meine die Schilderungs-Scene, hier in dem Walde.

Unter-Souffleur. Sir, die Schauspieler haben Sie gestrichen.

Puff. Gestrichen.

Unt.-Souffl. Ja, Sir.

Puff. Was? Die ganze Erzählung von der Königin Elisabeth?

Unl.-Souffl. Ja, Sir.

Puff. Und die Beschreibung Ihres Rosses und Queersattels?

Unt.-Souffl. Ja, Sir.

Puff. So, so; das ist ganz schön — Herr Hopkins, wie konnten Sie denn das auch leiden?

Hopkins (hinter der Bühne). Sir, in der That, das Gartenmesser —

Puff. Das Gartenmesser — Potz Wetter! Die Axt! — Ich sehe schon, da ist ein solches Putzen und Stutzen, daß ich hier nicht einmal den kahlen Rumpf meines Trauerspiels habe. Schon gut, Sir — die Schauspieler können es halten, wie sie wollen; bei meiner Seele! ich will jedes Wort drucken lassen.

Sneer. Das würde ich auch thun.

Puff. Ganz gut, Sir, wir müssen fortfahren — Zum Henker! die Beschreibung des Rosses hätte ich nicht ausgelassen! — Gut, Sir, nur weiter — es

war eines der schönsten und ausgearbeitetsten Dinge — Schon gut, Sir, nur fortgemacht — sie hätten es und sein Geschirr vom Gebiß bis zum Schwanzriemen gehabt — Schon gut, Sir, wir müssen zu der Park-Scene übergehen.

Sneer. Sir, da steckt es, die Zimmerleute sagen, wenn sie nicht einige Zeit zur Arbeit haben können, ehe sie die Coulissen herunterlassen, so wären sie nicht im Stande, das Schloß zeitig wegzubringen, und Gravesend und den Fluß herunterfallen zu lassen.

Puff. Das ist ein schönes Dilemma! — Meine Herren, Sie müssen mich entschuldigen — die Kerls werden nie fertig, wenn ich nicht selbst gehe, und nachsehe.

Sneer. O Sir, diese Kleinigkeiten werden schon zutreffen.

Puff. Diese Scene zu streichen! — Aber ich will es drucken lassen — ja, jedes Wort will ich drucken lassen!

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Vor dem Vorhange.

(Puff, Sneer und Dangle.)

Puff. Wir sind fertig — die Richter her!

(Vorhang geht auf. — Richter, Constabel u. s. w.)

Sneer. Ich denke, das ist so eine Art von Senats-Scene.

Puff. Ja wohl; es ist noch keine vorgekommen.

Dangle. Es ist das Nebenstück, nicht wahr?

Puff. Ja — Was, meine Herren, wollen Sie mit der Entdeckungs-Scene anfangen?

Richter. Wenn es beliebt, Sir.

Puff. O ganz recht. — Hören Sie, ich will nichts mehr sagen; aber man hat mein Stück auf's Aergerlichste zerfetzt.

Dangle. Schade!

Puff. Wohlan denn, Herr Justice! Beliebt's?

Richter. „Sind die Freiwill'gen alle draußen?“

Constabel. „Ja!
In Fesseln zehn und zwanzig, sind betrunken.“

Richter.
„Der Jüngling, dessen schmachbelad'ner Ruf
Und klare Frevel ihn zum Krieger stempeln?“

Constabel.
„Er wartet, wenn's beliebt und brennt zu danken
Der holden Frist, die ihn zum Schlachtfeld sendet,
Für Ruhm, um seine schmachbefleckte Hand
Für Ehre zu erheben.“

Richter.
„Bewaffnet ihn; beschütz' er die Gesetze
Mit gleichem Muth, als er sie alle brach!
Beliebt dies Euren Ehren, tret' er ein!“

Constabel.
„Als Herold Ihres Willens flieg' ich fort.“ (ab.)

Puff. Schnell, Sir.

Sneer. Aber, Herr Puff, ich glaube, nicht blos der Richter, sondern auch der Bauerntölpel, spricht in einem eben so hohen Styl, als der erste Held unter ihnen.

Puff. Der Himmel verhüte das Gegentheil in einem freien Lande! — Sir, ich mag keinen sclavischen Unterschied machen, und alle schöne Sprache höheren Leuten geben.

Dangle. Das ist sehr edel von Ihnen.

(Des Richters Frau tritt auf.)

Puff. Nun, geben Sie auf diese Scene Acht!

Frau.
„Verzeih' die Unterbrechung, mein Geliebter,
Ich sah' so eben den gefang'nen Jüngling
Von roher Hand hieher geführt, mein Herz
Flog auf in sonderbarer Ahnung, denkend,
Wenn unser Tom noch lebte, so groß wär' er,
Als dieser Jüngling."

Richter.
„Ha! eine mächt'ge Sympathie ergreift
Uns Beide —
(Sohn tritt mit dem Constabel ein.)
sage Deinen Namen!"

Sohn.
„Tom Jenkins heiß' ich; weiter hab' ich keinen;
Ich bin verwais't, besitze keinen Freund."

Richter. Die Eltern?

Sohn.
„Mein Vater lebt' in Rochester und war
So viel ich hörte — Fischer — weiter nichts."

Puff. Was Sir, lassen Sie die ganze Erzählung von Ihrer Geburt, Familie und Erziehung aus?

Sohn. Man hat es hier so ausgemacht, Sir.

Puff. Oh! oh!

Frau.
„Wie lispelt mir Natur so laut im Herzen!
Hatt' er sonst keinen Namen?"

Sohn. „Wechsel sah' ich,
Wo er geschrieben: Tomkins Gläubiger!

Richter.

„Ja, das bestätigt jeden Umstand mir,
Den die Zigeunerin sprach! — Gib Acht!"

Sohn. „Ich thu' es."

Richter.

„Du bist nicht Waise, bist nicht ohne Freund —
Dein Vater bin ich; dies ist deine Mutter;
Dein Oheim dies, Dein erster Vetter; diese
Sind nahe Dir verwandt."

Mutter. „O Wonne dieses Glücks!"

Sohn. „O ungehoffter Segen!

Richter. „O wunderbarer Ausgang!"

(Sie sinken einander wechselsweise in die Arme.)

Puff. Da sehen Sie, Verwandtschaft muß herauskommen, wie der Mord.

Richter.

„Nun athmet wieder auf — die Lust ist sonst
Zu groß, und weitere Entwicklung drinnen!
Mein Knabe, Du brauchst Ruh' und Essen jetzt.
Nun kann ein Waise hoffen, wie der Zufall
Ihn lenkt, den Vater wieder aufzufinden,
Wo er's am wenigsten gehofft. (ab.)

Puff. Was halten Sie davon?

Dangle. Eine der schönsten Entdeckungs-Scenen, die ich je gesehen. — Dieser Nebenknoten hätte ein eigenes Trauerspiel gegeben.

Sneer. Ja, oder ein Lustspiel.

Puff. Und hält sich ganz rein, wie Sie sehen, von dem andern.

(Theaterbediente kommen herin, und nehmen die Sessel weg.)

Puff. Die Scene bleibt — nicht?

Theater-Bediente. Ja, Sir.

Puff. Ihr müßt einen Sessel lassen, das wißt ihr. Aber es ist immer ungeschickt in einem Trauerspiel, wenn ihr Kerls so hereinkommt in euren Theater-Livreen, und Sachen forttragt; ich wünsche, daß man das besser einrichtete. — Jetzt kömmt mein geheimnißvoller Leibwächter.

(Ein Leibgardist tritt ein.)

Leibgardist.
„Verderben greife meine Seel', ich liebe Dich!"

Sneer. Haben Sie diese Zeile noch nie gehört?

Puff. Nein, ich glaube nicht — Wo denn?

Dangle. Ich meine, sie gleicht in etwas dem Othello.

Puff. Richtig: Ja, jetzt erinnere ich mich, ich glaube es ist — aber das hat hier nichts zu sagen; alles, was man sagen kann, ist, daß zwei Menschen auf den nämlichen Gedanken gekommen sind, und Shakespeare brauchte ihn zuerst, das ist Alles.

Sneer. Ganz richtig.

Puff. Nun, Sir, Ihren Monolog — aber sprechen Sie mehr zum Parterre — den Monolog immer gegen das Parterre — das ist eine Regel.

Leibgardist.
„Verzweiflung tröstet hoffnungslose Liebe,
Des Nebenbuhlers Glück erträgt sie nicht;
Doch still — ich bin bemerkt. (ab.)

Dangle. Das ist ein sehr kurzer Monolog.

Puff. Ja — aber er würde viel länger gewesen seyn, wenn er nicht bemerkt worden wäre.

Sneer. Ein sehr gefühlvoller Leibgardist!

Puff. Hören Sie, ich wollte nicht, daß Sie zu gewiß wären, daß es wirklich ein Leibgardist ist.

Sneer. Was? — ein verkleideter Held?

Puff. Nichts dergleichen — ich gebe Ihnen blos einen Wink — aber jetzt zu meiner Hauptrolle — da kommt er, Lord Burleigh — in Person! Meine Herren, treten Sie dahin — Leise — ich hoffe nur, daß der Lord-Großschatzmeister vollkommen ist — wenn er nur vollkommen ist!

(Burleigh tritt auf, geht langsam zu seinem Sessel, und setzt sich.)

Sneer. Herr Puff!

Puff. Still! außerordentlich gut, Sir! außerordentlich gut! eine äußerst anziehende Gravität!

Dangle. Soll er gar nicht sprechen?

Puff. Ich dachte mir's doch, Sie würden mich das fragen — ja, es wäre sehr wahrscheinlich, daß ein Minister in seiner Lage, mit allen Angelegenheiten der Nation im Kopfe, Zeit hätte zu sprechen. — Aber still, oder Sie bringen ihn außer Fassung!

Sneer. Wie ist denn das möglich, er will ja gar nicht sprechen?

Puff. Das ist ein Grund! — Seine Rolle ist zu denken, und glauben Sie denn, er könne denken, wenn Sie immer fortschwatzen?

Dangle. Ganz wahr.

(Burleigh tritt vor, schüttelt den Kopf und geht ab.)

Sneer. Das ist ganz vortrefflich; aber was meinte er denn damit?"

Puff. Verstehen Sie es nicht?

Sneer. Nein, durchaus nicht.

Puff. Durch dieses Kopfschütteln gab er zu verstehen, daß, wenn auch ihre Sache gerechter und ihre Maßregeln weiser seyen, doch das Vaterland, wenn das Volk nicht größere Begeisterung zeigte, am Ende als Opfer des feindlichen Ehrgeizes der spanischen Monarchie fallen würde.

Sneer. Teufel! — Das Alles meinte er mit seinem Kopfschütteln?

Puff. Jedes Wort! wenn er den Kopf schüttelte, wie ich es ihm lehrte.

Dangle. Ja, es läßt sich auf der Bühne ungeheuer viel thun, durch bloße stumme Bewegung und Ausdruck des Gesichts, und ein verständiger Dichter weiß, wie weit er sich darauf verlassen darf.

Sneer. O! da sind Einige unserer alten Bekannten!

(Hatton und Raleigh treten auf.)

Sir Christoph Hatton.

„Ja, meine Nichte und die Deinige!
Bei'm Himmel, das ist Zauberei! wie konnt' er
Die Herzen sonst gewinnen? — Schau', sie nahen,
Ein Schreckensvorsatz schattet ihre Stirnen."

Sir Walther Raleigh.

„Wir ziehen uns zurück, sie zu belauschen."

(Sie ziehen sich zurück.)

Sneer. Was ist denn das Alles?

Puff. Ah! da haben Sie mir wieder abgeschnitten. Die Sache ist, daß diese zwei Fräulein auch in Don Whiskerando's verliebt sind. — Diese Scene geht hauptsächlich auf das aus, was wir Situation und Bienen-Effect nennen, wo der größte Beifall ohne Hülfe der Sprache, des Gefühls oder des Charakters gewonnen werden kann. Merken Sie!

(Die zwei Nichten treten auf.)

Erste Nichte. Helena hier!

„Sie ist sein Spott, so sehr als ich — das ist
Mir immer Trost — "

Puff. O! Madam, Sie dürfen es ihr nicht in's Gesicht sagen! — Für sich, Madam; für sich. Die ganze Scene muß für sich seyn!

Erste Nichte (für sich).

„Sie ist sein Spott, so sehr als ich — das ist
Mir immer Trost — "

Zweite Nichte (für sich).

„Ich weiß, er schätzt Pollima's Liebe nicht,
Sein Herz beherrscht nur Tilburina stets."

Erste Nichte (für sich).

„Doch sieh', der stolze Räuber meines Friedens:
Gelassen ist mir noch der Rache Glück."

Zweite Nichte (für sich).

„Er kömmt, der falsche Störer meiner Ruhe,
Nun, Rache, thu' dein schlimmstes Werk! "

(Whiskerandos tritt auf.)

Whiskerandos.

„Verhaßte Freiheit, wenn ich stets umsonst
Nach Tilburina suche —

Beide Nichten. „Sollst es immer!"

(Sir Christoph und Sir Walter treten vor.)

Sir Chr. und Sir W.

„Halt an! Wir rächen Euch!"

Whiskerandos.

„Weg! — oder Eure Nichten bluten!"

(Die zwei Nichten ziehen Dolche gegen Whiskerandos; die zwei Oheime fallen in dem Augenblick mit gezogenen Schwertern den Nichten in die Arme, und kehren die Spitzen ihrer Schwerter gegen Whiskerandos, der plötzlich zwei Dolche zieht, und sie den Nichten auf die Brust hält.)

Puff. Das ist eine Situation! Das ist eine Heldengruppe! Sie sehen, die Fräuleins können Whiskerandos nicht treffen; er darf sie nicht erstechen, aus Furcht vor den Oheimen; die Oheime dürfen ihn nicht tödten, wegen ihrer Nichten. Ich habe sie alle schrecklich am Haar; jedes von ihnen fürchtet sich, zuerst abzulassen.

Sneer. Da müssen sie ja immer hier stehen bleiben.

Puff. Das würden sie auch, wenn ich nicht eine schöne Aushülfe hätte. — Nun, rathen Sie —

(Leibgardist mit der Hellebarde tritt auf.)

Leibgardist.

„Geboten ist Euch in der Königin Namen:
Legt Eure Schwerter, Eure Dolche nieder!"

(Sie legen ihre Schwerter und Dolche nieder.)

Sneer. Das ist freilich eine Aushülfe.

Puff. Ja, in der Königin Namen!

Sir Christ. Hatton. „Komm, Nichte!"

Sir. Walter Raleigh. „Komm Nichte!"

(ab mit den Nichten.)

Whiskerandos.
„Wer ist's, der uns die Rache hier verbeut?
Leibgardist.
„Noch mehr, die Liebe selbst verbeut er Dir!"
Whisk. „Das lügst Du, Leibgardist!"
Leibgardist. Ha, Hölle! Lügen?
Du weckst den Löwen auf in meiner Brust!
Fort Wächterkleid, du nied'rer Putz, fort, fort!
(Er entdeckt sich, indem er sein Ueberkleid abwirft und eine schöne Weste sehen läßt.)
„Bin ich nun Leibgardist?
Strahlt nicht mein Busch so furchtbar noch, als da
Ich in Biskaya's Bucht die Jacht erobert?"

Puff. Schaut, jetzt kömmt es heraus, daß er der Capitain des Kapers ist, der Whiskerandos gefangen nahm, und selbst ein alter Liebhaber von Tilburina.

Dangle. Herrlich angeordnet.

Puff. Nun gehen Sie ihnen aus dem Wege.

Whiskerandos.
„Dank, Schicksal, daß du mir die Waffe schenkst,
Um diesen Uebermüthigen zu strafen!"
(Er nimmt eines der Schwerter.)
Leibgardist.
„Ich folge Deiner Forderung Spanier.
Dank auch von mir, o Schicksal!"
(Nimmt das andere Schwert.)

Dangle. Das ist vortrefflich angelegt! — Es scheint, als ob die Oheime absichtlich ihre Schwerter für sie dagelassen haben.

Puff. Nein, sie mußten sie dalassen.

Whiskerandos. „Rache um Tilburina!“

Leibgardist. „Ganz recht.“

(Sie fechten, und nach der gebräuchlichen Anzahl von Wunden fällt Whiskerandos.)

Whiskerandos.
„Verfluchte Wendung! Dieser letzte Terzschlag
War tödtlich — Capitän, Du fochtest gut,
Und Whiskerandos läßt die laute Scene
In alle Ewig —

Leibgardist. — keit. Er hätt' es selbst
Gesagt, der ernste Tod nahm Wort und Leben.“

Puff. O! lieber Sir, Sie sind zu langsam — Darf ich Sie bitten, noch einmal zu sterben?

Whiskerandos.
„Für alle Ewig —

Leibgardist. — keit. Er hätt' es selbst
Gesagt, —

Puff. Nein, Sir, das ist nichts, noch einmal, wenn's beliebt.

Whisk. Ich wünsche, daß Sie das ohne mich abmachen; — ich kann nicht den ganzen Abend hier sterben.

Puff. Schon recht, wir wollen es übergehen; — ich muß mich nach diesen Herren richten.

(Whiskerandos ab.)

Leibgardist. „Leb' wohl, Du tapfrer Spanier! und wenn bald —

Puff. Sie dürfen die Rede nicht halten; der Leichnam ist ja fortgegangen.

Leibgardist. Richtig, Sir, so will ich mich zur Flotte begeben.

Puff. Wenn's beliebt! (Leibgardist ab.) Wer kommt denn da?

(Gouverneur tritt auf mit gehörig gekraußtem Haar.)

Gouverneur.

„Am Himmel herrschen schreckliche Planeten,
Und jeder schüttet Schreckenswuth herab!
Mein spanischer Gefangener ist todt
Und meine Tochter sieht den Leichnam, geht
In Wahnsinn — (Lauter Trompetenstoß
Horch, man ruft mich auf das Schloß,
Die Flotten treffen sich! O Schreckenszeit!
O! Tilburina, aus des Vaters Bart
Hast Du die wen'gen braunen Haare, die
Die Zeit ihm noch gelassen, ausgerauft." (ab).

Sneer. Armer Herr!

Puff. Ja — und Niemand anzuklagen, als seine eigene Tochter!

Dangle. Und die Planeten —

Puff. Freilich — Nun tritt Tilburina auf.

Sneer. Ei, da geht es ja schnell.

Puff. Ja, Sir, jetzt kommt sie herein, ganz wahnsinnig, in einem weißen Atlaskleide.

Sneer. Warum denn in einem weißen Atlaskleide?

Puff. O Himmel, Sir, wenn ein Held wahnsinnig umhergeht, so geht sie immer in einem weißen Atlas, nicht wahr, Dangle?

Dangle. Immer — das ist eine Regel.

Puff (sieht in das Buch.) Ja, das ist es — — „Tilburina tritt auf, ganz wahnsinnig, in weißem Atlas und ihre Vertraute, ganz wahnsinnig, in weißer Leinwand."

(Tilburina und Vertraute treten auf, wahnsinnig, nach der Sitte.)

Sneer. Aber, was Teufel! soll denn die Vertraute auch wahnsinnig seyn?

Puff. Freilich, ist sie's. Die Vertraute muß immer thun, was ihr Fräulein thut, weinen, wenn sie weint, lachen, wenn sie lacht, rasend werden, wenn sie rasend wird. — Nun, Madame Vertraute — halten sie nur Ihre Raserei im Hintergrunde.

Tilburina.

„Der Wind pfeift — der Mond geht auf,
Mein Eichhorn haben sie *im Käficht mir getödtet.*
Ist dies ein Grashüpfer? Ha! nein, es ist mein
Whiskerandos — ihr sollt ihn nicht mitnehmen,
Ich weiß, ihr habt ihn in der Tasche —
Die Auster mag man in der Lake quälen.
Wer sagt, ein Wallfisch sey ein Vogel? Ha!
Wer ruft mir den Geliebten? Er ist hier!
Ist dort! Ist überall! Ich Unglückselige!
Ist nirgends!" (ab.)

Puff. Wollen Sie irgend Jemand wahnsinniger sehen, als so?

Sneer. In meinem Leben nicht!

Puff. Sie bemerkten, wie sie das Versmaas verfehlte?

Dangle. Ja, — es war das Erste, wodurch ich auf den Gedanken kam, sie sey von Sinnen.

Sneer. Und was wird denn aus ihr?

Puff. Sie ist dahin gegangen, um sich in die See zu stürzen, und das bringt uns auf einmal zu der Handlungsscene, und somit zu meiner Catastrophe — nämlich meiner Seeschlacht.

Sneer. Sie bringen das zuletzt vor?

Puff. Ja, ja — Sie wissen, mein Stück heißt: „Die spanische Armade", sonst hätte ich durchaus keine Gelegenheit zur Schlacht! Nun also meine Pracht! mein Treffen! mein Lärmen! und meine Procession! — Seyd Ihr Alle fertig?

Souffleur (hinter der Bühne.) Ja, Sir!

Puff. Ist die Themse angekleidet?

(Themse tritt auf mit zwei Begleitern.)

Themse. Da bin ich, Sir!

Puff. Ganz gut — Sehen Sie, meine Herren, das ist ein Fluß! Da will ich ein wenig mit den Masken blenden in meinem Trauerspiel — ein neuer Gedanke, und ganz brauchbar in meinen Fall; denn da ich eine Procession haben muß, so will ich die Themse und alle ihr gehorchenden Flüsse Britaniens komplimentiren lassen mit einer Féte zu Ehren des Siegs.

Sneer. Aber wer sind denn die Herren bei ihr in den grünen Gewändern?

Puff. Diese? — Das sind ihre Ufer.

Sneer. Ihre Ufer?

Puff. Ja, das eine mit Erlen gegründet, das andere mit einer Villa! — Verstehen Sie die Anspielung? Aber, he! Sie haben ja Ihre Ufer beide auf einer Seite — Sir, kommen Sie da herum — so lange

Sie leben Themse, müssen Sie immer zwischen ihren Ufern gehen. (Glocke tönt) So! Nun fort! Treten Sie bei Seite, meine Freunde — Fort, Themse!

(Themse ab zwischen ihren Ufern.)

(Trompetenstöße, Trommeln, Kanonen u. s. w. Die Scene verändert sich zur See, die Flotten schlagen sich, die Musik spielt: „*Britons flink home*", die spanische Flotte wird durch Brander u. s. w. zerstört, die englische Flotte kömmt an, die Musik spielt: „*Rule Britania.*" — Die Procession aller englischen Flüsse und ihrer Zinspflichtigen mit ihren Zeichen u. s. w. fängt an mit Händels Wassermusik und endet mit einem Chor zu dem Marsch aus Judas Maccabäus — während dieser Scene leitet und beklatscht Puff Alles — dann spricht er:)

Puff. Gut, recht gut — aber noch nicht ganz vollkommen! — Meine Damen und Herren, wenn es Ihnen beliebt, so probiren wir morgen das Stück noch einmal.

(Der Vorhang fällt.)

Erfurt,

gedruckt in der Hennings'schen Buchdruckerei.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sheridan, Richard Brinsley,

Sheridan's dramatische Werke

Bd.: 4

1828

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.1708(5#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11414332-0